

# Der Gefesselter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Telegramm-Adresse: „Gefesselter“ Nagold // Gegründet 1827  
Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreisparisse Nagold Nr. 882 / In Konfliktfällen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass binfällig



Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfa. Beförderungs-Gebühr jährlich 36 Pfa. Zustell-Gebühr, Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfa. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfa. Text 18 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

### Das Neue in Kürze

**Auf der Weltausstellung in Brüssel kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen.**  
**Auf der Insel Kreta ist durch den Generalstreik der Kosinenarbeiter eine sehr ernste Lage entstanden.**  
**Der Volksgerichtshof hat gegen einen früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten wegen Hochverrat auf Todesstrafe erkannt.**  
**In Schlesien führte eine Vajalkawand ein und begrub 39 Arbeiter. Bis zur Stunde sind fünf Todesopfer zu beklagen.**  
**In Berlin begann am Montag das neunte Verfahren gegen katholische Ordensangehörige wegen Devianzschreibungen.**  
**In Stuttgart ereignete sich ein Straßenbahnunglück, bei dem es 12 Verletzte gab.**

### GM. von Wadensens legt Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm nieder

Berlin, 5. August.  
Generalfeldmarschall von Wadensens, der seit der Gründung des Stahlhelms dessen Ehrenmitglied ist, hat mit dem 31. Juli die Ehrenmitgliedschaft des „NS-Deutschen Frontkämpferbundes“ (Stahlhelm) niedergelegt und diesen Schritt den alten Stahlhelmlinientraditionen mit folgendem Schreiben bekanntgegeben:

„An alle Angehörigen des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)! Das wichtigste Kampfziel des „alten Stahlhelm“ ist durch das von der Reichsregierung am 26. 8. 1935 beschlossene Gesetz zur Wiederherstellung der allgemeinen Wehrpflicht verwirklicht. In den allerersten schweren Kriegsjahren hat ihr euch unter den schwierigsten Verhältnissen im Sinne der alten, in Hunderten von Schlachten erprobten Wehrkämpfer zusammengeschlossen und euch immer kraftvoll und selbstlos für die Verwirklichung dieses Zieles eingesetzt. Nach Wadensens ist ihr als treue Verfechter des Stahlhelmsgedankens tatkräftig als „alte Kämpfer“ - auch vom Führer und Reichskanzler stets besonders anerkannt - für die Erneuerung unseres geliebten deutschen Vaterlandes eingetreten! Damit ist die vom alten Stahlhelm sich selbst gestellte Hauptaufgabe erfüllt!

Bei der Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgeistes in unserem deutschen Vaterlande ist ein Weiterleben von Verbänden, denen keine besonderen Aufgaben zugewiesen werden können, im Interesse der vom Führer und Reichskanzler stets angestrebten Einheitlichkeit nicht mehr angebracht. Ich habe mich daher nach reiflichem Überlegen und Durchdenken heute entschieden, meine Ehrenmitgliedschaft im „NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ niederzulegen.

Mit meinem wärmsten Dank für euer stets besonders anerkanntes kraftvolles Eintreten für die nationale Erhebung verbinde ich meine treuen, kraftvollen Grüße und den immer gleichen Wunsch, daß jeder alte Frontkämpfer, den ich mit zu dem wertvollsten Bestand augenblicklichen deutschen Rassenstums zähle, sich an der ihm geeignet erscheinenden Stelle bei dem Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes einsetzen möge.

### Litauische Wahlmathe im Memelgebiet

Der Vizepräsident des memelländischen Landtags, Schulrat Neyer, hat während der außerordentlichen Ratstagung in Genf mit den Rechtsbeiständen der Unterzeichnermächte des Memelstatuts Fühlung genommen, um sie nochmals auf die anormale Baue hinzuweisen, die im Memelgebiet

### Abyssinien wünscht endgültige Entscheidung

durch den Völkerbund in der Septembersitzung

Addis Abeba, 5. August.  
Die verlaute, kann angenommen werden, daß die abessinische Regierung die Vorschläge des Völkerbundesrates im italienisch-abessinischen Streit annehmen wird. Abyssinien sieht es dabei doch als selbstverständlich an, daß der Völkerbundsatz am 4. September nicht nur die Beziehungen zwischen Italien und Abyssinien einer allgemeinen Prüfung unterzieht, sondern eine endgültige Entscheidung in dem Streitfall fällt.  
Nach aus Addis Abeba vorliegenden Nachrichten wünscht man in Abyssinien den Genfer Entschlüsse eine nur geringe Bedeutung bei und hält den Ausdruck der Feindseligkeiten für unvermeidlich. Der Abschluß der Genfer Verhandlungen hat in Addis Abeba Bitterkeit und Verstimmung hervorgerufen, da man den Eindruck hat, daß Abyssinien aus seiner bisherigen Genfer Stellung verdrängt wurde. Die Einleitung von Dreier-Verhandlungen auf Grund des Vertrages von 1906 ist nach abessinischer Beurteilung nur ein sehr dürftiger Ersatz für das durch die Anrufung des Völkerbundespatres erwartete Völkerbundsverfahren. Besondere Bedeutung mißt man in Abyssinien

der Tatsache bei, daß kein Gewaltverzicht für die Dauer der Vermittlungsverhandlungen ausgesprochen wurde. Da die Regenzeit dieses Jahr sehr früh fällt, rechnet man mit einem trockenen August, der einen frühzeitigen Beginn der Truppenverschiebungen gestatten würde.

### Kein Angriff auf die französische Missions-Station

Nach einer Havas-Meldung aus Addis Abeba bezeichnen die katholischen Kreise Abyssiniens und das abessinische Außenamt italienische Pressemeldungen über einen Angriff auf die französische Missionsstation Dubbo und über die Belästigung des französischen Bischofs Faroufau als haltlos. Es treffe zu, so heißt es in der Havas-Meldung, daß ein Gebäude der französischen Missions-Station in Dubbo nachlässigerweise geplündert und in Brand gesteckt worden sei. Das sei aber schon einige Zeit her. Inzwischen sei das Gebäude wieder aufgebaut worden. Dieser Zwischenfall habe nichts mit den gegenwärtigen Umständen zu tun und trage keinerlei politischen Charakter.

### Todesurteil gegen kommunistischen Hochverräter

Der ehemalige Reichstagsabg. Kanfer vor dem Volksgerichtshof

Berlin, 5. August.  
Am Montag hat der Volksgerichtshof zum zweiten Male seit seinem Bestehen wegen Vorbereitung zum Hochverrat auf die höchstzulässige Strafe, die Todesstrafe, erkannt. Das Urteil richtete sich gegen den ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Albrecht Kanfer aus Berlin. Kanfer war am 28. Februar 1933 in Schutzhaft genommen und am 23. Dezember 1933 mit der ausdrücklichen Verpflichtung entlassen worden, sich nicht wieder für kommunistische Freilehren einzusetzen und jede staatsfeindliche Betätigung zu unterlassen. Trotzdem übernahm Kanfer den Wiederaufbau der KPD in Mitteldeutschland; er hatte die Stellung eines sogenannten „Oberdeputierten“ inne und war also einer der höchsten kommunistischen Funktionäre anzusehen, der im Auftrag der zentralen Leitung der KPD, mehrere Bezirksleitungen zu überwinden und zu leiten hatte. Diese Tätigkeit übte Kanfer noch dazu in der Zeit von etwa März 1934 bis Januar 1935 aus, also zu einer Zeit, in der die Aus-

wirkungen der nationalsozialistischen Ausbanarbeit für jeden Deutschen klar in Erscheinung getreten waren.  
Durch das Todesurteil wurde eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß Volk und Staat mit allem Nachdruck gegen verbrecherische Anschläge geschützt werden müssen. Niemand, der heute noch glaubt, sich für staats- und volkgefährdende kommunistische Ideen einzusetzen zu müssen, darf sich mit der Milde des Gerichtes rechnen.  
Mit Kanfer wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt: die 29jährige Frau Minna Fern, geb. Thiele, aus Brandenburg, und der 33jährige Franz Urban, aus Krossen an der Elbe, zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der 33jährige Josef Bjaß aus Teltow und der 29jährige Wilhelm Künzler aus Singen zu je 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Für Kanfer ist der Ehrverlust auf Lebenszeit ausgesprochen worden.

jeuitisch-hinterhältig: „Ich hätte mich nicht schuldig; es mag sein, daß ich manches gegen die Belege gefehlt habe, aber mit Absicht habe ich „nicht getan.“ Auf den Vorwurf, daß wichtige Belege aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 unauffindbar seien, erklärte er, daß es möglich sei, daß sie während eines Umzuges in Verlust geraten seien.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergaben sich zahlreiche Widersprüche gegenüber den Aussagen des Angeklagten in der Voruntersuchung; im übrigen berief sich der Angeklagte immer wieder auf den betrichtigten Dr. Hofius.  
In seinem Klärbayer betonte der Anklagegebetreter, daß es sich um Spekulationsgeschäfte handle, deren Triebfeder die Ausnutzung des niedrigen Kursstandes der Schuldverschreibungen des Ordens gewesen sei. Der Angeklagte habe durch sein geradezu frivoles Spiel seine Stellung als Ordensgeistlicher mißbraucht. Der Staatsanwalt beantragte dann gegen den Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus und 144 000 Mark Geldbuße zu erkennen. Gleichzeitig sollen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und unter Fästung der Redemptoristenkongregation der Betrag zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen werden, um den das Reich geschädigt worden ist.

Die beiden Vertheidiger des Angeklagten baten um eine milde Beurteilung der Verurteilungen ihres Klienten. Der Angeklagte, der aus einer „Ankämpfchase“ vor kommunistischen „Anruhen“ in Deutschland seine Zeit begangen habe, habe das Anklagegebot in der Rebe des betrichtigten Dr. Hofius zu geraten. Im Falle der in Holland gekauften Wertpapiere im Werte von 105 000 RM, beantragte der Vertheidiger Freispruch des Angeklagten, da trotz der Verdachtsmomente nicht der Beweis geführt werden könne, daß der Angeklagte sich strafällig gemacht hat. Im übrigen wurde von der Vertheidigung beantragt, den Angeklagten nur mit Gefängnis zu bestrafen und ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren.

### Blutiger Zusammenstoß in Südfrankreich

Paris, 5. August

In Salon (Südfrankreich) kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Camelots du Roi und Antifaschisten. Bei der Schießerei wurde eine Person durch einen Bauchschuß schwer verwundet.

Bei einer Erntewahl für den verstorbenen radikalsozialistischen Abgeordneten und Minister Marcombes in Clermont-Ferrand wurde der Kandidat der Sozialisten mit 6765 Stimmen gegen den radikalsozialistischen, der 6639 Stimmen erhielt, gewählt. Von der sozialistischen Presse wird dieser Sieg als ein Zeichen für die künftige Entwicklung gewertet. „In der Regierung und außerhalb der Regierung würden diejenigen blind sein“, so schreibt der Sozialistenführer Léon Blum, „die den Sinn und die Tragweite dieses Wahlergebnisses nicht erkennen.“ Als das Wahlergebnis in Clermont-Ferrand bekannt wurde, bildete sich ein Umzug von Anhängern der Linken, die vor der Präfektur eine Kundgebung veranstalteten. Aus ihren Reihen wurde immer wieder der Ruf laut: Nieder mit Saball! Die Regierung soll zurücktreten!

### Die Zusammenstöße bei Marseille

Paris, 5. August.

Die Zusammenstöße zwischen Mitgliedern der Action Française und der Volkstrom in der Nähe von Marseille sind, wie der „Tag“ berichtet, doch nicht so harmlos ausgefallen, wie es zunächst schien. Wie jetzt bekannt wird, haben die Gegner vom Kraftwagen aus sich ein regelrechtes Feuergefecht geliefert, bei dem vier Personen verletzt worden sind. Als die Polizei eintraf, suchten die streitenden Parteien schleunigst das Weite.

### Kommunistische Ausschreitungen auf der Brüsseler Weltausstellung

Brüssel, 5. August.

Etwa 50 junge Kommunisten, die die 21. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung auf ihre Art feiern wollten, veranstalteten am Sonntagmorgen vor dem italienischen Pavillon auf der Weltausstellung eine Kundgebung. Ein kommunistischer Abgeordneter hielt eine Ansprache, in der er Angriffe gegen Mussolini, Hitler und Japan richtete. Die Teilnehmer an der Kundgebung versuchten, in den italienischen Pavillon einzudringen. Im Vorraum kam es zwischen ihnen und dem italienischen Aufsichtspersonal zu einer Schlägerei, als ein Kommunist ein Bild Mussolinis von der Wand herabstieß und es zu vernichten suchte. Polizei machte der Schlägerei und der Kundgebung ein Ende. Einer der italienischen Aufsichtsoffiziere wurde im Gesicht leicht verletzt. Der kommunistische Abgeordnete wurde vorübergehend festgenommen, aber nach Feststellung seiner Personalien wieder freigelassen. Die Überwachung des italienischen Pavillons ist seitdem verstärkt worden.

### Im Zeichen der roten Fahne

Im Marinarsenal von Brest (Frankreich) kam es am Montagmorgen zu einer plötzlichen Protestkundgebung der Arbeiter gegen die Gelasse, die auch für sie eine Herabsetzung der Löhne nach sich ziehen. Die Arbeiter verließen die Werkstätten, begaben sich vor die drei im Bau befindlichen französischen Kreuzer „Dunkirk“, „Doraine“ und „Jeanne d'Arc“ und überredeten dort die Arbeiter, die Schiffe zu verlassen und gemeinsam mit ihnen einen Demonstrationsszug abzuhalten. Arbeiter anderer Werkstätten schlossen sich ihnen an und mit der roten Fahne an der Spitze zogen die Arbeiter an den Quai.

Die Polizei, die an den Ausgängen des Arsenalparks postiert ist, und das Militär, das zur Überwachung der in Bau und Reparatur befindlichen Marinereinheiten im Arsenal vorhanden ist, wurde sofort verhaftet, um bei etwaigen Zwischenfällen eingreifen zu können.

### Kommunistenunruhen in Palästina

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei Paris, 5. August.

Der Jerusalemer Sonderberichterstatter des „Welt Anarchisten“ berichtet von kommunistischen Unruhen in Palästina, die teilweise zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei geführt hätten. Die Kommunisten hätten in Jerusalem und Haifa Straßenumzüge veranstaltet und die Einführung des politischen Regimes in den Gebirgen gefordert. Dabei seien kommunistische Druckschriften verteilt worden, in denen sich die Kundgeber mit den lehrhaft verhaltenen Kommunisten solidarisch erklärten, die in den Gefängnissen in den Hungerstreik getreten seien. Als die Kundgeber der politischen Aufforderung sich zu zerstreuen, nicht Folge leisteten, habe die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Nach Berichten von Augenzeugen seien zahlreiche Personen verletzt worden. Die englische Polizei habe außerdem mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In einem englischen politischen Bericht wurden die Zwischenfälle jedoch so dargestellt, als ob die Polizisten von der Menge angegriffen worden seien und deshalb von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Außerdem kündigt man englischerseits an, daß in den Gefängnissen von Jerusalem und Haifa 40 Gefangene in den Hungerstreik getreten seien.

### Generalstreik auf Kreta

Athen, 5. August.

Nach Meldungen aus Kreta ist dort ein Generalstreik der Arbeiter ausgebrochen, der auf der Insel eine außerordentlich ernste Lage geschaffen hat. Die griechische Regierung hat sofort zwei Torpedobootzerstörer zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nach Kreta entsandt und über die Städte Geraklion und Randia das Kriegsrecht verhängt. Die Streikenden, deren Zahl etwa 4000 beträgt, rotten sich zusammen und weigern sich, den Anordnungen der Polizei Folge zu leisten. Am Sonntag kam es in Randia bereits zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Personen verletzt wurden. Die Lage auf Kreta wird hier als ernst bezeichnet. Die griechische Flotte ist im Arsenal von Thessalon zusammengezogen worden und erwartet dort weitere Befehle.

### „Falschliche Gefahr!“

Das Schreckgespenst der Komintern Moskau, 4. August.

Die Aussprache bei der letzten Sitzung des Kominternkongresses war in der Hauptsache den Ausführungen Dimitroffs gewidmet. Im Vordergrund standen dabei die politischen Kämpfe in Frankreich. Der Generalsekretär der französischen kommunistischen Partei Thorez sprach über vier Stunden lang über die tatsächlichen Methoden der Kommunisten in Frankreich. Im Sitzungsbericht werden jedoch nur

wenige Einzelheiten von den Ausführungen des französischen Kommunisten wiedergegeben. Die Kräfte der Faschisten seien rühmlich. Am so leidenschaftlicher verurteilt Thorez die sogenannte Einheitsfront- und Einheitsfrontpolitik und war bis zum Eintritt der Kommunisten in eine Einheitsregierung. Er sagte: „Wird unter dem Druck der Massen eine Regierung der antifaschistischen Volksfront gebildet, so wird die kommunistische Partei diese Regierung unterstützen und vielleicht an ihr teilnehmen.“ Ferner erklärte Thorez: „Die Revolution kommt nicht von selbst, man muß sie organisieren. Wir sind entschlossen, den Weg der russischen Bolschewiki zu gehen. Wir sind für die Einheit des Proletariats, für den Schutz der Sowjetunion und für die Sowjetmacht.“

### Marginalische Kundgebungen im Neuporker Regierungsviertel

Wie dem „Angriff“ aus New York gemeldet wird, veranstalteten am Sonntag im Neuporker Regierungsviertel Harlem Marxisten, Kommunisten und Pazifisten eine Kundgebung, in deren Verlauf die Bildnisse Mussolinis, Hoewelins, Morgans und anderer öffentlich zerrissen wurden. Stundenlang zogen etwa 25 000 Mann durch die Straßen des Stadtteils mit Plakaten, wie „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit Italien!“

### Das Programm des „Dietrich Reich“ der Dinasso-Bewegung

Große Tagung der belgischen Nationalsozialisten in Brüssel Brüssel, 5. August.

Der wachsende Widerstand gegen die marxistisch-kommunistischen Irrlehren und gegen das korrupte parlamentarische Parteiensystem macht sich heute vereinzelt in allen Ländern geltend. So war die 4. Landestagung der belgischen Dinasso-Bewegung (Verband von Dietrich National-Solidaristen) die am Samstag und Sonntag unter der Leitung von Severens vor den Toren von Brüssel stattfand, außerordentlich interessant. Mehr als 8000 Personen nahmen daran teil. Die Parteimitglieder in der Uniform der Dinasso-Bewegung.

Der Führer der belgischen Bewegung, van Severens, sprach sich dabei ausführlicher als bisher über die „neue Marschrichtung“ aus. Die Dinasso in Belgien, so führte van Severens aus, müßten den belgischen Staat, die Dinasso in Holland den holländischen Staat erobern. Dieses Ziel müsse in einem Kampfbund unter einheitlicher Führung und nach einheitlichen Methoden erreicht werden. Wenn die Dinasso-Bewegung in beiden Staaten an die Macht gelangt sei, so werde aus dem Zusammenschluß beider Staaten der „Dietrich Volksstaat“ geschaffen werden.

In Niederland seien 8 Millionen, in Flandern 5 Millionen und in der Wallonie 100 000 „Dietrich Volksgenossen“. Mit diesem Volk lebten „sozialistische Verbundene“ 400 000 Freiolen, 3 Millionen Wallonen, 250 000 Luxemburger. Diese schicksalsverbundene „Gemeinschaft“ solle organisatorisch vereinigt werden, um den Dietrich Volksstaat in einem großen und starken „Dietrich Reich“, das einen Kolonialbesitz von 4 1/2 Millionen Quadratkilometer und eine Bevölkerung von 56 Millionen Untertanen haben werde. Den Wallonen und Luxemburgern im heutigen Belgien solle, wenn sie es wünschten, eine Autonomie gewährt werden.

### Gemeine Saboteure am Werk

HJ-Heim in Solingen verwüstet Solingen, 5. August.

Bisher noch unbekannte Täter drangen in das HJ-Jugendheim auf der Burgstraße und haufen dort in unglücklicher Weise. Sämtliche Behälter wurden erbrochen und Tische, Stühle, Bänke und anderes mehr zerrümmert. Selbst die Ehrenliste für die gefallenen HJlerjungens fiel der Zerstörung anheim. An den Wänden waren Inschriften angebracht worden, von denen eine lautet: „Wir nehmen Rache, die Sturmtruppe“. Auch eine im gleichen Hause befindliche SA-Dienststelle wurde von den Tätern heimgesucht. Das gesamte Aktenmaterial sowie eine Kartei hatten sie durchsüßert und dann im ganzen Raum zerstreut.

Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die Tat muß schon vor einigen Tagen verübt worden sein, sie wurde jedoch erst jetzt entdeckt, da das Heim in den letzten Tagen nicht benutzt worden war.

### Wieder ein Krollkater Saboteur gefaßt

Koblenz, 5. August

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Der Hausdiener des Koblenzer Kolpinghauses, Philipp, wurde auf frischer Tat erlappt, als er Plakate der Gauleitung Koblenz-Trier gegen den politischen Katholizismus abtrug. Der Täter wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt. Er sieht seiner Aburteilung entgegen.

### Verstärkung der polnischen Grenztruppe in Dirschau

Dirschau, 5. August.

Die polnische Grenztruppe in Dirschau ist durch Beamte des Grenzschutzes verstärkt worden. Dirschau ist der Hauptnotenpunkt

des Warenverkehrs zwischen Danzig und Polen. Polnischen Blättermeldungen zufolge werden alle aus Danzig kommenden Warensendungen in Dirschau einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Aus Danzig kommende Waren, die von den polnischen Zollämtern nicht verzollt wurden, werden angehalten und beschlagnahmt.

### Württemberg

### Schweres Straßenbahnunglück in Stuttgart

12 Verletzte - zum Glück keine schweren Fälle

Stuttgart, 5. August. An der Ecke der Friedhof- und Ludwigsburger Straße ereignete sich am Montagmorgen gegen 4 1/2 Uhr ein schweres Straßenbahnunglück. Ein aus 2 Wagen bestehender Straßenbahnzug der Linie 15 entgleiste beim Einbiegen in die Ecke der Ludwigsburger Straße. Hierbei wurden 12 Fahrgäste verletzt. Den leichter Verletzten wurden zum Teil im Wirtschaftshof des alten Englischen Gartens und in der Pragothek durch Sanitätsrat Dr. Steinheil, vor dessen Wohnung das Unglück geschah, Verbände angelegt. Die schwerer Verletzten sind von der Feuerwehr, die in kürzester Zeit an der Unfallstelle eintraf, nach dem Krankenhaus verbracht worden.

Wie inzwischen bekannt wurde, handelt es sich glücklicherweise nur um einen schwereren Fall, einen Oberschenkelbruch. Die übrigen Verletzungen sind leichter Art. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß beide Wagen nicht allzu stark besetzt waren. Der Straßenbahnzug der Linie 15 kam mit erheblicher Geschwindigkeit vom Pragothekhof die Friedhofstraße heruntergefahren. An der scharfen Kurve der Friedhof- und Ludwigsburger Straße sprang der Motorwagen aus dem Gleis und riß den Anhängewagen mit. Beide Wagen überquerten die ganze Breite der Ludwigsburger Straße - selbst der Straßenrand vermochte ihnen nicht Halt zu gebieten - rissen einen Teil der Mauer und des eisernen Zaunes der Wirtschaft zum alten „Englischen Garten“ ein und kamen erst zwischen der Anschlagstule und dem einseitigen Baum zum Stehen, wobei sich der Motorwagen nach rechts auf die Seite legte.

Der höher gelegene Wirtschaftshof des alten Englischen Gartens verhinderte ein völliges Umfallen des Motorwagens, der durch den Anprall sehr mitgenommen ist. Das Dach der vorderen Plattform wurde abgerissen und nach oben gebogen. Auch sonst ist der Wagen im Innern sehr mitgenommen. Sämtliche Scheiben sind zersplittert, wodurch die Fahrgäste des Wagens Verletzungen im Gesicht davontrugen. Der Anhängewagen, dessen Fenster Scheiben auch alle zerrümmert sind, land am Gartenzaun Widerstand und blieb halb auf dem breiten Gehweg und halb auf der Straße stehen. Beide Wagen weisen im Inneren große Blutsprünge auf. Die Ursache des schweren Unfalls dürfte erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

Stuttgart, 5. Aug. (Glückwunsch des Wirtschaftsministers.) Der würt. Wirtschaftsminister, Prof. Dr. Lehmann hat an die HJL-Fahrerwerke in Verdachtum folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu den vorzüglichen Erfolgen Ihrer Fahrer Mellers und Mellmann beim Motorradrennen in Hohenheim beglückwünsche ich Werk und Fahrer aus bestem.“

### Kampf der Reaktion!

SA-Stürme auf Propagandasafahrt

Stuttgart, 5. August. Die Reaktion in allen Schattierungen versucht mit allen Mitteln, ihr Unwesen im Geheimen und in der Öffentlichkeit zu treiben. Die SA, als Kampftruppe und politischer Soldat des Führers und der Bewegung steht im Kampf gegen die Saboteure und Zwischgehirnen in vorderster Linie. Bereits am Samstag nachmittag machte, so berichtet der SA-Kurier, der Sanitätsführer der SA-Brigade 55 eine Propagandasafahrt durch ganz Stuttgart. Auf zwei großen Lastwagen wurde sie ausgeführt und sich mitten hinein in die lebhaftesten und verkehrsreichsten Straßen und Plätze. Das allgemeine Interesse der Bevölkerung wurde schon durch den strammen Gesang alter Kampflieder geweckt. Trompetensignale, und die Wagen hielten an. Mächtig hallten die Sprechtröbe über die Straßen. Kampf der Reaktion. Auflösung ihrer Verbände. SA marschiert! Das war ihr Inhalt. Die Zuschauer gaben freudig grüßend kund, daß die rücksichtslose Anprangerung staatsfeindlicher Elemente auf diese disziplinierte Art ihren ungeteilten Beifall hat. An den Seiten der beiden Wagen waren große, weithin sichtbare Spruchbänder angebracht, und in hervorstoßenden Schlagworten hatten die SA-Männer ihrer Meinung und Forderung Luft gemacht.

Wie am Samstag nachmittag die Sanitätsführer, so hatten am Sonntag vormittag die Nachrichten der Brigade 55 eine Propagandasafahrt. Vom Sturmheim aus ging die Fahrt herein in die Innenstadt. Und wie am Tage vorher standen die SA-Männer auf ihrem Wagen und schmetterten ihre Chöre in die Häuserblöcke und Straßen. Sie hatten einen

originellen Einfall. An der linken und rechten Wagenseite waren große Karikaturen angebracht, auf weißen Grund gemalt. Sie ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es waren alle die böhmischen Zeitgenossen festgehalten, die nur modern und kritischer können und von Woffa- und Schicksalsgemeinschaft nichts zu wissen scheinen. Die SA, wie die gesamte Bewegung hat ein wachsendes Auge auf sie. Wie in Stuttgart, so machte die SA, anschließend auch durch Ludwigsburg eine Propagandasafahrt.

### Zwanzig Frauen ziehen den 10 000er

Stuttgart, 5. Aug. Am Montagvormittag, kurz vor Mittag, wurde bei einem Verkauf der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie in der Oberhard-Strasse das große Los in Höhe von RM. 10000 gezogen. In den Gewinn teilen sich 20 Frauen, meist Frauen, die gemeinschaftlich ihr Glück verdachten. Zwei von ihnen waren eben aus dem Krankenhaus entlassen worden, eine Kammt aus Speyer, die anderen fast vorwiegend Stuttgarter. Sie leben meistens in wirtschaftlichen Verhältnissen, die den Gewinn als einen besonderen Glücksfall erscheinen lassen. Als der Zehntausender gezogen wurde, gab es einen Reizenaufbruch von Menschen, die an dem Glück der freudestrahlenden Gewinner teilhaben wollten. Der Verkäufer soll sogar so bestürmt worden sein, daß er einen vorübergehenden Schwimmbadankfall erlitt. Vor der Geschäftsstelle der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie in der Vangelstraße versammelten sich dann ebenfalls Hunderte, während die 20 Gewinner im Innern die auf sie fallenden Einzahlbeträge in Empfang nahmen.

### Gewehe in Kinderhand

Diezähriges Mädchen erschossen

Waldsee, 5. Aug. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Winterstein. Einige 15- bis 16jährige Burschen vertrieben sich in einem Hofraum die Zeit damit, mit einer Zimmerflinte auf eine Dachplatte zu schießen. Dabei verletzte einer das Ziel und traf ein etwa 100 Meter entfernt mit anderen Kindern spielendes vierjähriges Mädchen in den Rücken. Das Geschoss drang durch den Rücken direkt ins Herz, was den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte.

### Ehrliche Finder - ein „dankebarer“ Eigentümer

Stuttgart, 5. August. Im benachbarten Wendlingen bot sich zwei Spaziergängern kürzlich ein seltsamer Anblick. Vor einer Wehgerei und Wirtschaft lagen sie Geldscheine auf der Straße verstreut liegen. Sie nahmen an, es handle sich um alte Inflationsscheine. Bei näherem Zusehen stellte es sich heraus, daß es gültige Geldscheine im Wert von 100 RM. waren. Spielende Kinder hatten sie offenbar aus dem Fenster geworfen. Die Scheine konnten dem Eigentümer wieder zugestellt werden, der die ehrlichen Finder mit einem „Danke schön“ entließ.

### Stichtalb verurteilt - Motorradunfall

Der Motorradfahrer den Verletzungen erliegen

Tübingen, 5. August. Zwischen Lettenhausen und Eberhausen, unweit der Kälberstelle, rannte ein Stichtalb gegen einen Motorradfahrer so heftig an, daß dieser schwer stürzte und schon bevor das Sanitätsauto aus Tübingen eintraf seinen Verletzungen erliegen ist. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Vater aus Tübingen.

### Ein Bauernhof niedergebrannt

Gaildorf, 5. August. In dem großen Bauernhof des Karl Hägele in Schwend brach aus bis jetzt noch nicht umwandelt geklärt Ursache - es wird allgemein Brandstiftung vermutet - ein Brand aus, dem das Wohngebäude, die Scheuer und die Stallungen zum Opfer fielen. Sämtliche Gebäude brannten bis auf den Grund nieder. Der Bauer konnte mit seiner Familie und mit seinem Gefinde nur das nackte Leben retten. Bei dem Brand, der in den Futtervorräten und in der eingebrachten Ernte reiche Nahrung land, sind 7 Stück Vieh und 20 Schweine, darunter ein Mutterchwein mit Jungen, in den Flammen umgekommen. Mit großer Mühe konnten wenigstens die drei Zuchtsauen der Gemeinde gerettet werden.

### Die Folge unvorsichtiger Radfahrer

Zwei Radfahrer stießen mit Auto zusammen

Neuhagen, 5. August. Hier ereignete sich auf der Weinbergstraße, an der Kurve nach dem Wasserreservoir, ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern von Hohenberg und einem Personentraktor aus Reußen. Ein Radfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, der andere ziemlich schwere Wunden an der Schulter und an einem Arm. Medizinische Hilfe war sofort zur Stelle. Ebenso das Krankenauto, welches die Verletzten nach Krach ins Krankenhaus verbrachte. Der Führer des Personentraktors fuhr auf der rechten Seite gegen die tragliche Kurve, die Radfahrer dagegen sub-

# Der nat.-soz. Befreiungsmarsch

Wiederholung auch dieses Jahr

Im Namen der Stadt München erlagt der Vorsitzende der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion, Christian Weber, folgenden Aufruf:

Am 9. November jährt sich zum zwolftenmal der für Volk und Vaterland geschichtlich bedeutende Tag, an dem im Jahre 1923 unter Führer Adolf Hitler, gefolgt von seinen getreuesten Kämpfern, in München der erste nationalsozialistische Befreiungsmarsch vom Burgerbrauleiter durch das Tal über den Marienplatz zum Odeonsplatz durchgeführt hat. Für alle Zeiten und alle Geschlechter kündet das Mahnmal an der Feldherrnhalle von jenen unerrockenen Streikern der Bewegung, die durch ihren opferfreudigen Tod die heilserleuchtete Stunde der Freiheit und Einigkeit des deutschen Volkes mit vorbereitet haben.

Für Erinnerung an diesen für die Geschichte der Bewegung und das Schicksal des Deutschen Reiches und Volkes entscheidenden Tag wird am kommenden 9. November des Jahres der Marsch vom Burgerbrauleiter zum Odeonsplatz erfolgen. An der Spitze des Zuges wird, wie 1923 und 1933, wiederum der Führer marschieren. Einladung zur Teilnahme an diesem Erinnerungsmarsch ergeht:

1. an alle, die sich im Besitze eines Nachweises der tätigen Teilnahme am Befreiungsmarsch des 9. November 1923 befinden;
2. an sämtliche Reichs- und Gauleiter Deutschlands.

Anzug: Die Teilnehmer an diesem Erinnerungsmarsch der Bewegung tragen: Braunhemd ohne jedes Abzeichen, jedoch mit der Armbinde von 1923, Gartel ohne Schulterriemen, keine Kopfbedeckung, schwarze oder braune Hufe und Schaffstiefel. Als einziges Abzeichen wird der Blutorden mit Band im Knopfloch der rechten Brusttasche des Braunhemdes getragen.

Schilderung und Marschweg des Zuges: Der Zug wird in der Kolnenreihe in der Kolnenheimer Straße vor dem Burgerbrauleiter in Marschkolonne aufgestellt.

An der Spitze des Zuges marschieren der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Hess.

Die erste Gruppe bilden alle Männer, die am 9. November 1923 tätig teilgenommen haben.

Die zweite Gruppe setzt sich aus sämtlichen Reichs- und Gauleitern der Bewegung - ohne Stellvertreter - zusammen.

Der Zug nimmt folgenden Marschweg: Kolnenheimer Berg - Ludwigsbrücke - Zweibrückenstraße - Maxtor-Tal - Alter Rathausbogen - Marienplatz - Weinstraße - Theatinerstrae - Perlenstrae - Residenzstrae - Odeonsplatz.

Die Geschäftsstelle des vorbereitenden Ausschusses für den Erinnerungsmarsch am 9. November 1935 befindet sich in München, Rathaus, Zimmer 248, wo jede gewünschte Auskunft schriftlich und mündlich erteilt wird.

Ganz Deutschland nimmt teil.

Der 9. November 1923 ist durch den damaligen ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch für immer mit dem Blute der getreuesten Deutschen in die Kampferprobe Geschichte der Bewegung eingetragener. Dieser Marsch war das erste Flammensymbol für die Befreiung des Deutschen Reiches und Volkes aus Schmach und Not.

Ganz Deutschland wird daher am kommenden 9. November in dem Erinnerungszug, geführt von seinem Befreier Adolf Hitler, im Geiste mitmarschieren, getreu dem Kampfsied der nationalsozialistischen Bewegung: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen!“  
gez. Christian Weber.

rischen Klan und von unserer kameradschaftlichen Geschlossenheit das Schicksal der Bewegung und der deutschen Freiheit abhängen wird. Die Aufgaben, die der Führer heute zu erfüllen hat, laufen nicht allein darauf hinaus, dem Nationalsozialismus im innerpolitischen Geschehen restlos zur Macht zu verhelfen, sie gehen vielmehr dahin, einem 70-Millionen-Volk wieder die Existenz und den Aufbau der Freiheit zu ermöglichen.

Heute sind wir auf dem Wege, den deutschen Einheitsstaat aufzubauen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis es einen Staat der Sachsen und einen Staat der Bayern nicht mehr gibt, dann wird es nur noch Deutsche auf deutschem Boden und ein einheitliches Deutsches Reich geben. Kritik am Werke des Führers ist heute nicht mehr am Platze. Für uns gibt es nur eins: Treue und Gehorsam zum Führer, damit er in die Möglichkeit versetzt wird, das letzte Ziel des Nationalsozialismus um so schneller und besser zu erreichen.

Mit großem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort, der einleitend noch einmal den gewaltigen und opfervollen Kampf der Bewegung um die Erreichung der Macht in packenden Worten schilderte. Er gehellte die destruktiven und unheilvollen Kräfte, die, wie damals so auch heute wieder versuchten, das große Aufbauwerk des Führers zu sabotieren. In scharfen Worten rechnete Dr. Ley ab mit den Dunkelmannern, die sich überall in Deutschland wieder breit machen wollten und erklärte: „Gerade ihr, die ihr vom Göttlichen redet, solltet begreifen, was Religion ist, und ein wenig von der Mission, die der Nationalsozialismus zu erfüllen hat. Das kann man nicht studieren, und alle theologische Weisheit der Jahrtausende zusammengetragen, bringt uns hier keinen Schritt weiter. Während der einfache Bauer, der einfache Arbeiter, der schlichte Mann aus dem Volke die große Zeit erlebt, ergingen sich die anderen in theologischen Konstruktionen - ihnen müsse erklärt werden: Die Partei ist da und sie bleibt da, so lange Deutschland bleibt! Jene Kräfte, so rief Dr. Ley aus, sollen uns in Ruhe lassen, wenn wir versuchen, auch ein klein wenig vom Jenenseits auf diese Erde zu übertragen, wenn wir uns bemuhren, diese Erde schon zu machen. Wenn behauptet wird, wir greifen die Religion an, so erklären wir: Wer hat denn für diese Religion gekämpft? Wir haben Tote in unseren Reihen, wir haben Martirer, wir haben Heilige der Gegenwart. Wir verteidigen Kirche und Religion. Wäre der Nationalsozialismus nicht gekommen, so würde Moskau über Deutschland geschritten sein. Während unsere Helden gefallen sind, haben jene Kräfte mit den Gottesknechteln paktiert. Wenn wir damals mit ihnen fertig geworden sind, werden wir auch heute mit ihnen fertig werden. Wir gehen nicht nach. Wir haben den Anspruch auf Totalität, auf das gesamte deutsche Volk. Ihr habt verlagert. Ihr hattet Gelegenheit, einmal Seelsorger dieses Volkes zu sein, aber ihr seid es nicht gewesen. Der neue Seelsorger des deutschen Volkes ist heute der politische Leiter und der SA-Mann.“

In seinen Schlussworten wandte sich Dr. Ley an die versammelten Träger der Bewegung und rief ihnen zu: „Ihr tragt eine heilige Mission in Euch. Das ist tiefste Religion. Auch wir beten zu Gott, nicht weil wir feige sind, sondern wir beten um das Glück unseres Volkes und für den Erfolg unserer Arbeit. Wir wissen, das Gott noch niemals den Sieg dem Lügner gegeben hat, sondern nur dem, der um sein Glück wahrhaft gerungen hat.“

Zu seinen Schlussworten wandte sich Dr. Ley an die versammelten Träger der Bewegung und rief ihnen zu: „Ihr tragt eine heilige Mission in Euch. Das ist tiefste Religion. Auch wir beten zu Gott, nicht weil wir feige sind, sondern wir beten um das Glück unseres Volkes und für den Erfolg unserer Arbeit. Wir wissen, das Gott noch niemals den Sieg dem Lügner gegeben hat, sondern nur dem, der um sein Glück wahrhaft gerungen hat.“

## Erfolgreiche Steuerpolitik des Reiches

Die Reichsteuerschule Herrsching wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhardt in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Zu Beginn seiner Ausführungen sprach Staatssekretär Reinhardt die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umstuhlung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat. Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege gegangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar. In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit schließlich ganz beseitigt sein. Durch die Gewährung von Gehaltsdarlehen ist es gelungen, auch die Zahl der Eheschließungen und die der lebendgeborenen Kinder bedeutend zu erhöhen. In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450.000 Ehestandsdarlehen mit 240 Millionen Reichsmark gewährt, d. h. 450.000 heiratstreibende Mädel haben ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen freigemacht. Ich bin überzeugt, so betonte der Staatssekretär, das es gelingen wird, in einer Reihe von Jahren zu einer Zahl von Eheschließungen zu kommen, die doppelt so groß ist wie die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1932.

## Geheimverhandlungen über den Donaupakt

In Rom, 4. August.

Zum ersten Male wird von italienischer Seite - in der dem Außenministerium nahestehenden Zeitschrift „Affari Esteri“ - angegeben, das zwischen Rom und Paris Geheimverhandlungen über den Donaupakt geführt worden sind, die ihren Niederschlag in einem Vertragsentwurf gefunden hätten, dem schon grundzuglich Oesterreich, Ungarn (U) und die kleine Entente zugestimmt haben sollen. Darnach sollen die unterzeichnenden Mächte sich zur Richtimmischung, zur Nichtunterstutzung eines Angreifers und zur gegenseitigen Konsultation verpflichtet. Die Schaffung besonderer Verträge mit gegenseitiger Beistandsverpflichtung soll der Initiative der einzelnen Beteiligten überlassen werden. Mit anderen Worten heißt das, es sollen noch geheime Militarabkommen zwischen den einzelnen Mächten geschlossen werden. Der Aufsatz betont übrigens, das das mit der Stellungnahme Deutschlands gegebene Kernproblem mit dem erwähnten Vertragsentwurf noch nicht gelöst ist.

In Ungarn ist man alles andere denn erbaunt von den neuen Donaupaktverhandlungen. So schreibt der frühere ungarische Ministerpräsident Stefan Friedrich im „Pesti Haplo“: Die Unabhängigkeit Oesterreichs habe sich schon damals klar und deutlich gezeigt, als es eine Follunion mit Deutschland eingehen wollte. Die Vormundschafftsmachte verfolgten in der Frage der „Unabhängigkeit“ Oesterreichs nur ihre eigenen Interessen. Eine Lösung des Donauproblems könne nur so gefunden werden, wenn die interessierten Donauboller mit Ein-

## Die höchste und eine der schönsten Autostraen in Europa

Die Nordrampe beim Pfiffker der neuen Groß-Glockner-Straße, die am 3. August dem Verkehr übergeben wurde. Die neue Straße ist die höchste und eine d. schönsten Alpenverkehrsstraen Mitteleuropas.



Ein Schnappschuß aus Gen. Der französische Ministerpräsident Laval (rechts) im Gespräch mit dem abessinischen Delegationsfuhrer Teale-Hawarista (links) und dem Rechtsberater der abessinischen Regierung, Prof. Jese (in der Mitte). Das Mienspiel der Verhandlungspartner zeigt, das die herbeihete „Formelsuche“ in Gen sich durchaus nicht leicht gestaltet.

schluß der Großmächte die Verhandlungen miteinander aufnehmen. Sonst bestehe die große Gefahr, das sich im Donautal der Einfluß Sowjetrulands geltend machen werde.

vaues. Zwangsläufig ergibt sich daraus wiederum ein fast dauernd erhöhter Bedarf an Einrichtungsgegenständen, Gebudeneinstandigungen uho.

Staatssekretär Reinhardt wies auf die Entwicklung des Steueraufkommens als weiteren Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen hin. Die Folge dieser Steuerpolitik ist, das das Einkommen an Steuern sich nicht mehr nach unten bewegt, sondern nach oben. Lohn-, Einkommen-, Umsatz- und Verbrauchsummen der deutschen Volkswirtschaft sind gestiegen. So kann heute schon gesagt werden, das die Steuereinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund 2 Milliarden Reichsmark größer sein werden, als sie 1932 geworden sind.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluß zu ziehen, das das Reich an eine Aulockerung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Mehr an Steueraufkommen, so betonte er, sei im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen haben zu einer sehr erheblichen Vorbelastung der Reichshaushaltsjahre bis 1940 geführt, und diese Vorbelastungen sind gemacht worden in der Überzeugung, das die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zur Belebung der Wirtschaft und zu einem erheblichen Mehr an Steueraufkommen führen werden, aus dem die Abdeckung möglich sein wird. Das Mehr an Steueraufkommen ist auf einige Jahre restlos zur Abdeckung dieser Vorbelastungen erforderlich.

Die Haushaltslage des Reiches bedingt, das trotz der außerordentlich erfreulichen Entwicklung des Steueraufkommens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparsamkeit in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt wird und das alle geeglichen Schritte angewandt werden, um jeden Volksgenossen zur punktliehen und restlosen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhalten. Der Ausbau des Betriebs-Prufungsapparates der Reichsfinanzverwaltung ist nicht nur erforderlich vom Standpunkt der steuerlichen Gleichmäßigkeit und der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch zur Sicherung des Eingangs aller Einnahmen, auf die das Reich Anspruch hat und deren es zur Erfüllung seiner großen Aufgaben bedarf.

Linien und rechte Karikaturweissen Grund geistlichkeit nichts zu alle die böswilligen, die nur medern von Volks- und zu wissen scheiterte Bewegung auf sie. Wie in SA, anschließend eine Propa-

## den 10 000er

Montagvormittag, bei einem Verkaufslotterie in der große Los in gezogen. In Frauen, meist ihr Glück verloren eben aus dem den, eine stammt sind vorwiegend istententeils in wirt- die den Gewinn dskfall ercheinen der gezogen wurde, ul von Reichsden, bestrahlenden Ge- Der Redverkaufser den kein, das er schwindelanfall er- alle der Arbeits- Sangesktrae ver- oviele Neugierige, im Innern die raer in Empfang

## Verhand

den erschossen in tragischer Um- in benachbarten is 16jahrige Buz- nem Hofraum die im merklie liegen. Dabei ver- traf ein etwa 100 n Kindern spielen in den Rücken, den Micken direkt tigen Tod des

## „dankebarer“

Im benachbarten Spaziergängern blick. Vor einer fahren lie Selbst- freut liegen. Sie um alle Jufsa- Zulehen stellte es es Gedichnisse im Spielende Kin- dem Fenster ge- ten dem Eigen- den, der die che- „Danke fü d n“

## Motorradunfall

Zwischen Letten- umweit der Ral- klats gegen einen an, das dieser bevor das Sani- trat seinen Ver- handelt sich um Mater aus Sa-

## Bergebrannt

In dem großen Hageln in s geht noch nicht de - es wird all- tet - ein Brand- hude, die Scheuer pfer helen. Sam- bis auf den Bauer konnte mit einem Gefinde nur dem Brand, der in der einge- hrung fand, sind Schweine, dar- it Jungen, in den Mit großer Mae i Judtharten der

## den Radfahrers

Auto zusammen hier ereignete sich in der Kurve nach folgenschwerer Zu- Radfahrers von zentralkraftwagen auf läuft einen schweren andere ziemlich Schulter und an se war sofort zur auto, welches die Krankenhaus des Personenkraft- Seite gegen die hreter dagegen fuh-



**Sowjetflieger umgekehrt und notgelandet**  
Konstop-Flug Moskau-Nordpol-San Francisco mißglückt

**Moskau, 4. August.**  
Am Samstag, um 6 Uhr früh, startete der Sowjetflieger Sewanowski mit zwei Begleitern zum Flug nach San Francisco. Dieser mit riesenhafter Klamme ausgelegte Nordpolflug hat ein jähes Ende genommen. Das Flugzeug „US-25“ hat umkehren müssen und ist wie amtlich gemeldet wird, am Samstag abend um 22.30 Uhr (CEZ) auf einem Flugplatz südlich von Leningrad notgelandet. Die festgelegte Flugstrecke sollte bis zum Nordpol auf dem 88. Längengrad, jenseits des Nordpols auf dem 122. Längengrad entlangführen. Die drei Piloten wollten sich gegenseitig am Steuer ablösen. Ein großer Teil der Strecke sollte im Blindflug zurückgelegt werden.

**Ozeanflieger Solberg auf Island gelandet**  
Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist der norwegisch-amerikanische Ozeanflieger Solberg am Freitag nachmittags bei Vidudalur an der Küste Nordwestlands niedergegangen.

**Mermoz fliegt Rekord Paris-Dakar**  
Der bekannte französische Flieger Mermoz, der am Donnerstag vormittags in Le Bourget aufstieg, war, um mit seinem zweimotorigen „Komel“-Flugzeug die Strecke Paris-Dakar in Rekordzeit zurückzulegen, ist nach einer kurzen Zwischenlandung in Casablanca (Marokko) am Freitag, kurz vor 14.00 Uhr (MEZ), in Dakar (Senegambien) eingetroffen. Mermoz hat die Gesamtstrecke Paris-Dakar mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 310 Stundenkilometer zurückgelegt.

**Frankreich versucht Südamerika-Flugdienst**  
Das französische Riesenwasserflugzeug „Kapitan-Verdant Paris“, das bei seinem letzten Start mit einem Fischfutter zusammenstieß und erheblich beschädigt wurde, ist nach den Ausbesserungsarbeiten am Samstagmorgen von Le Havre nach Cherbourg gestartet. Man rechnet damit, daß der französische Luftfahrtminister in Cherbourg an Bord des Flugzeuges gehen wird, um die zweite und vorläufig letzte Etappe des Fluges von Cherbourg nach Vidcaroffe mitzumachen. Das französische Luftfahrtministerium hat drei Flugboote gleichen Typs bestellt, die in einigen Monaten auf dem Südamerika-Dienst eingesetzt werden sollen, um zu verhindern, auf dieser Strecke einen regelmäßigen Personenverkehr zu eröffnen.

**Feuerwehrtag in Rottweil a. N.**

Neue Richtlinien für die Wehrgüter — Glänzend gelungene Luftschußübung — Nächster Tagungsort: Friedrichshafen  
Eigenbericht der NS-Pressa  
Rottweil, 4. August. Ueber die beiden vergangenen Tage weilt nicht weniger als 8000 Feuerwehrtkameraden in der festlich mit Tannenarzen und Rabnen geschmück-

ten Stadt Rottweil, um hier ihrem 18. württembergischen Feuerwehrtag beizuwohnen. Mit der Eröffnung einer Feuerwehrausstellung, bei welcher alle bedeutenden württembergischen einschlägigen Firmen vertreten waren, wurde der Feuerwehrtag eingeleitet. Etwa 800 Wehrgüter und Abordnungen der Wehren aus dem ganzen Lande trafen sich zu einer Wehrgüter-Beisprechung am Samstagnachmittag, worauf der Vorsitzende des Feuerwehrtages Württemberg, Kommandant Rlett (Ulm), die Tagung offiziell einleitete und über die Verteilung des Vöschangriffes, eine neue Aufgabe für alle Wehren, Ausführungen machte. Als besonders wichtig hob er hierauf hervor, daß die Ausbildung zum Einheitsfeuerwehrtag und die Schulung des Feuerwehrtmannes in Angriff gesetzt werden müsse. Diese Ausführungen wurden ergänzt durch einen Lichtbildvortrag und eine Schauübung der Feuerwehrt von Rottweil und Umgebung.

Am Abend war die Stadt in ein Meer von Licht gehüllt. Die beiden erhabensten Türme wurden durch Scheinwerfer angeleuchtet und hoben sich wunderbar vom nächtlichen Himmel ab, und hoch über dem schwarzen Tor schwebte das Palantenz. In den beiden größten Sälen fanden Kameradschaftsabende statt, bei welchen Bürgermeister Abrell die Gäste im Namen der Stadtverwaltung willkommen hieß. Am Sonntagmorgen um 8 Uhr trafen sich die Feuerwehrtmänner zu der Hauptversammlung im Saalbau zur Sonne. Der Vorsitzende des württembergischen Landesfeuerwehrtverbandes, Kommandant Rlett, eröffnete die Sitzung und gab einen Rückblick auf die verflochtenen Jahre. Nach den Begrüßungsworten der Vertreter von Stadt und Behörden sprach Oberregierungsrat Dr. Braun über die württembergische Feuerlöschordnung und das Preussische Feuerlöschgesetz. Landesfeuerlöschinspektor, Oberbauamt Zimmerman, gab Aufschluß über verschiedene Feuerwehrtfragen, so z. B. über die Feuerwehrtinspektionspflicht der SA, SS und NSDAP.

Bei dieser Hauptversammlung wurde überdies festgelegt, daß der nächste Feuerwehrtag im Jahre 1940 in Friedrichshafen stattfinden soll.

**Großartige Luftschußübung**

Den Höhepunkt des Feuerwehrtages bildete eine Luftschußübung, bei welcher die Feuerwehrt Rottweil und Rottweil-Umland zusammenwirkten mit der Sanitätskolonne der technischen Rothke und der Ortsgruppe des Luftschußverbandes. Nachdem eine Sirene geheult hatte, war ein Flugzeug, das von der Landesgruppe Württemberg in großflügeliger Weise zur Verfügung gestellt wurde, die Bombe ab und die Wehren traten in Tätigkeit. Man konnte bei dieser ganz ausgeprägten Übung beobachten, wie die einzelnen Trupps in vorbildlicher Weise zusammenarbeiteten. Der Übung schloß sich eine Vorführung der Total-Schaumlöschprobe an, die allgemeinen Beifall fand. Oberbauamt Zimmerman gab nach Schluß der Übungen einige Ausführungen und Kommandant Rlett-Ulm dankte der Rottweiler Feuerwehrt und allen denen, die zum Gelingen des Feuerwehrtages beigetragen haben. Mit einem Siegesheil auf den Führer, dem Deutschland, und Gott-Wehrt-Gebete wurde der Feuerwehrt geschlossen. Am Nachmittag fand noch ein Vorbeimarsch statt, der Zeugnis ablegte von der Geschlossenheit der württembergischen Wehren.

**Regelung des Flach-Abjages**

**Entsamungsmaschinen für größere Anbaugelände**

Die Flacherntz hat begonnen. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß der Flach in richtigen Reifezustand zu ernten ist. Dieser ist dann eingetreten, wenn der Flachstengel eine grüngelbe Farbe angenommen hat, die Kapselfeucht gebräunt und die Blätter größtenteils abgefallen sind. Beim Rauhen des Flaches ist etwa vorhandenes Unkraut auf dem Felde stehen zu lassen; es darf nicht in den Flach hereinkommen. Auf keinen Fall darf der Flach gemäht werden. Nach dem Rauhen wird der Flach auf dem Boden mindestens einen Tag lang ausgelegt, damit er fest im Stengel wird. Wird er früher aufgestellt, so besteht die Gefahr, daß die Stengel sich krümmen. Alsdann ist der Flach in Kapellen oder an Seilen aufzustellen. Das Aufpacken auf Dreibeckweinen ist nicht zweckmäßig und muß unterbleiben. Er muß bei trockenem Wetter dort mindestens eine Woche stehen bleiben, denn er kann nur in lufttrockenem, frohdürrem Zustand abgenommen werden. Außerdem ist auch das Entfamen nicht möglich, wenn der Flach nicht lufttrocken ist, denn es bleiben dadurch noch viele Samenkapselfeln am Flachstengel hängen, welche keinen ausgereiften Samen haben. Derselbe geht restlos verloren.

Das Entfamen geschieht bei kleinerem Anbau am besten mit der Handrassel. Keinesfalls darf der Flach gedroschen werden. Nach der neuesten Verordnung über Einlieferungsbedingungen darf der Landwirt nach wie vor selbst entfamen. Er muß eben in diesem Falle seinen Entfamen nachher der Saatkassette anbieten, was er auch durch Vermittlung des Flachverwertungsbetriebes tun kann. In diesem Falle erhält der Anbauer für jeden abgelieferten Doppelzentner Entfamen 100 Kilogramm Entfamen, während er für einen Doppelzentner Samenflachs 15 Kilogramm Entfamen bekommt. Die Preise hierfür sind besonders festgelegt.

Von dem Flachverwertungsbetrieb der Landwirtschaftlichen Genossenschaften A. G. werden für die größeren Flachsanbaugelände Entfamenmaschinen gestellt, welche ihren Standort zunächst am Platze des Lagerhauses bekommen und von dort aus dann in die einzelnen Gemeindebezirke hinausgegeben werden. Um die Leistungsfähigkeit der Maschinen nicht zu beeinträchtigen, ist es notwendig, daß ein Gemeindebezirk mindestens zwei Hektar Anbau hat. Die Reihenfolge der Aufstellung der Maschinen in den einzelnen Gemeinden bestimmt das Lagerhaus oder im Benehmen mit diesem der dafür aufgestellte Bedienungsmann. An Entfamengebühr hat der Anbauer 25 Pfennig Reihgebühr je Zentner entfamenen Strohlachses zu bezahlen. Die Entfamengebühren werden bei der Flachablieferung verrechnet.

Die Abnahme des Flaches erfolgt durch die genossenschaftlichen Lagerhäuser. Im Interesse der Ausnutzung der Frucht ist es notwendig, daß nur geschlossene Abnahmen zur Ablieferung gelangen. Entsprechend der in den einzelnen Bezirken durchgeführten Entsamung werden die Lagerhäuser je nach der Größe des Anbaues die Abnahmetage für die einzelnen Stationen bestimmen. Die Verladung wird also unmittelbar nach der Ent-

samung durchgeführt, dagegen ist es nicht möglich, daß jezt im Augenblick, also sofort nach der Ernte, sämtliche Partien abgenommen werden, denn es muß in Württemberg der Flach von rund 18000 Anbauern übernommen werden. Für die Einlagerung des Flaches empfiehlt es sich, einen trockenen und dabei luftigen Scheunenplatz zu wählen. Die Anfuhr von einzelnen kleinen Partien an die Lagerhäuser soll aus Gründen der Vereinfachung der Abnahme möglichst vermieden werden. Die Bewertung des Flaches erfolgt im Rahmen der jeweiligen Börsennotierungen. Dabei wird nach Qualität und zwar je nach Länge und Feinheit des Stengels, sowie nach Reinheit und sorgfältiger Wundlung bewertet. Die Bünde sollen nicht größer sein als 25 Zentimeter im Durchmesser. Es ist darauf zu achten, daß der Flach gut aufgestoben wird, damit Wurzel bei Wurzel liegt und schöne gleichmäßige Bünde entstehen. Bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten über die Bewertung kann ein in jedem Bezirk von der Landesbauernschaft aufgestellter Sachverständiger, dessen Ende in schwierigen Fällen die Landesbauernschaft Hauptabteilung II, angerufen werden. Die Sachverständigen werden bei den Lagerhäusern bekanntgegeben. Bei Anrufung des Sachverständigen hat der unterliegende Teil die Kosten für die Aufstellung der Sachverständigen zu tragen. Bei der Ablieferung müssen jeweils die Reichsaufschußscheine beigebracht werden. Derselben erhalten die Lagerhäuser zur Verteilung an die Flachsanbauer vorher in genügender Zahl waesfelt. Eine störungsfreie Abnahme ist gewährleistet, wenn die Entsamung der Lagerhäuser eingehalten werden.

**Jezt auch Schweinefleisch im eigenen Saft**

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse angewiesen, aus ihren Beständen in Zukunft neben Rindfleischkonserven auch Schweinefleischkonserven abzugeben. Diese können nicht nur wie die Rindfleischkonserven im Gewicht von 1 Kilogramm, sondern mit Rücksicht auf kleine Haushaltungen auch im Gewicht von 1 Pfund abgegeben werden. Der Kleinverkaufspreis für die Kilodose Schweinefleisch ist auf 1.60 RM, und für die Pfunddose auf 80 Pf. festgelegt worden. Der Absatz erfolgt bis auf weiteres nur durch die Mitglieder des Fleischerverbandes und durch die Fleischwarenfabriken mit eigenen Käden.

Die Schweinefleischkonserven enthalten wie die Rindfleischkonserven das Fleisch im eigenen Saft zubereitet, d. h. ohne jeden Zusatz von Wasser. Die Fleischkonserven sind deshalb besonders vorteilhaft für die Hausfrau, weil sie keine Knochen enthält, weil das Fleisch vor der Verarbeitung entfettet worden ist und seiner längeren Zubereitung bedarf. Die Hausfrau soll sich bemühen, daß sie durch den Kauf der Konserven „Fleisch im eigenen Saft“ ein Stück von vollwertig-schmackhaftem wertvoller Nahrungsmittel leistet.

Die Konservierung des Fleisches erfolgte im vergangenen Sommer und Herbst, als die Landwirtschaft infolge der durch die Dürre verursachten knappen Futtermittelernte mehr Vieh zum Verkauf brachte als für den laufenden Fleischverbrauch benötigt wurde. Dadurch wurde ein völliger Zusammenbruch

**Der Sohn des Autokönigs**

Ein heitler Roman von Anton Schwab

Uebers. Redaktionsrat: Primus-Romanromanredakteur, Berlin-Schöneberg

25. Fortsetzung

Sie war schließlich eine Frau, und er hatte ihr ja die Macht aus den Händen genommen! Er suchte förmlich eine Schuld bei sich selber. Er bemüht sich sogar, in dieser Stunde, die Frau zu verstehen, aber es geht nicht.  
Da ist ein ungeklärter Haß in ihm, den er noch nie an sich gespürt hat, ein Haß, der ihn förmlich treibt, dieser Frau wehe zu tun, und eine Stimme spricht in ihm: sie ist ein Teufel ... ein Teufel!  
Kitty, die mit Lolott abrakant, findet ihn in Gedanken.  
„Lobby!“  
„Ach ja, Kitty!“ spricht er zärtlich und schaut sie an.  
„Ich habe Sie in einem schwarzen Verdacht, Lobby! Was haben Sie mit Mrs. Butler getan? Sie haben ihr doch die Klause ins Zimmer gebracht?“  
„Um ... möglich!“  
„Und was haben Sie noch getan? Was war heute früh mit Mrs. Butler los?“  
„Ach, nur ein wenig Juckpulver, liebe Kitty! Ganz harmlos!“  
„Schämen Sie sich, Lobby!“ jagt Kitty ernst. „Das gefällt mir an Ihnen nicht!“  
„Mir gefällt's ja selber nicht! Sie hat sich mit mir den Scherz erlaubt, mir Nadel ins Bett zu legen. Mir bitterer Scherz ins Wasserglas zu tun! Mir ... noch verschiedene solche Scherze angetan! Da habe ich abgesehen! Kitty ... ich bin sonst wirklich nicht abnehmend, aber ich kann diese Frau nicht ausstehen! Ich glaube, wenn ich mit zehn Dachhaussträflingen aus Dorfmoor zusammen leben sollte, das hielt ich noch eher aus. Ich muß diese Frau hassen! Ich weiß nicht, warum! Es ist da etwas in mir, das treibt mich förmlich dazu! Ich schäme mich, daß es so ist ... aber es ist so!“  
Kitty reicht ihm die Hand.  
„Lobby, ich verstehe Sie und begreife auch, warum Sie es taten! Aber nicht wahr ... man ist Schlaß! Diese Streiche sind eines Mannes nicht würdig, und sie ist schließlich eine ... Frau ... eine Mutter.“

**Frau Marbs Geheimnis**

Lolott sitzt in ihrem Winkel in der Küche und träumt vor sich hin.  
Es ist Siefzeit!  
Das Essen ist vorüber. Das Geschirr wurde aufgewaschen und Lolotts und Kittys flotten Händen ging alles rasch vorstatten. Jezt sah Kitty mit dem Bruder zusammen und sie, Lolott, war einmal ein halbes Stündchen allein.  
Das Küchenfenster zeigt aus den großen Brauhof hinaus, auf dem es den ganzen Tag leuchtet ist.  
Die beiden Pferde des großen Brauereiwagens, der eben vollgeladen wurde, stehen an der Krippe und freisen. Aus den Ställen dringt manchmal ein unterdrücktes Wiehern, hin und wieder schlurft ein Schritt über das Steinpflaster des Hofes.  
Ein großes Wunder aber ist gesehen, das Lolott jedes Jahr mit Sehnsucht erwartet. Die große Kastanie im Hof hat ihre leuchtendroten Blüten erschlossen und erstrahlt in herrlicher Blütenpracht.  
Der blühende Baum ist wie ein Wunder Gottes, und Lolott kann sich an seinen Farben nicht sattsehen.  
Und wie sie so schaut, mit der Feiertagsstille im Herzen, da kommt ganz schon und jart die Sehnsucht und bringt in das kleine Herz ein. Sie ist so beglückt. Ihr Leben, das armselig beschaffen ist, ist mit einem Male erfüllt von einer Flut von Freude und Glück.  
Mit einem Male darf sie fröhlich sein und lachen. Sie hat eine Freundin, die sie liebt und von der sie wieder geliebt wird, und das ist so unvorstellbar schön.  
Die Tante läßt sie in Ruhe, sie kommt in der Woche kaum einmal in die Küche. Sie kann zusammen frei mit Kitty schaffen. Und wenn sie fertig sind, dann gehen die beiden Mädchen in den Hof, da ist es nach Feierabend so still, und sie setzen sich unter die hohe, schöne Kastanie, die auch Sir Butler so liebt.  
Kitty hat sie so schöne Handarbeiten gelehrt. Kitty kann so allerlei Lustiges und Erntes interessanter erzählen. Sie spricht von London, von dem Leben auf der Themse, vom Wochentag, dem Sport und den Wälden, alles Dinge, die Lolott nicht kennt.  
Manchmal schämt sich Lolott beinahe, sie kommt sich so unfähig dumm gegen die geschickte Kitty vor, aber wenn das Kitty spürt, dann lenkt sie sofort ab und läßt sie den Faden nicht weiterwinnen.  
Kitty hat einen Vater und eine Mutter!

Ihr Herz zieht sich schmerzhaft zusammen. Sie denkt an die Stunde, da sie Tante nach dem Vater fragte. Da sprach Mrs. Butler voll Hohn zu ihr: „Du hast keinen Vater! Soviel ich weiß, war es ein Seemann, mit dem ich deine Mutter einließ, und der sich nie wieder um sie kümmerte.“  
Da hat sie nie wieder gesagt.  
„Lolott?“  
Das Mädchen fährt empor und sieht Kitty herzlich an.  
„Du träumst, Lolott?“  
„Ja, Kitty! Dort ... der blühende Baum ist schuld, der ließ mich träumen. Das Leben ist ja so wunderschön für mich geworden.“  
„Wunderschön? Und dabei hast du von früh bis spät keine Ruhe, hast Arbeit über Arbeit! Ich möchte Sir Butler schon bitten, daß er eine Kraft rinstellt!“  
„Nein, nein!“ bittet Lolott. „Nicht das, Kitty! Wir verstehen uns so gut, und das Arbeiten macht mir Freude! Ich muß schaffen, sonst macht mir alles keinen Spaß. Es ist ja jezt so wunderschön geworden. Seit ihr drei im Hause seid, ist das Leben im Hause. Es ist alles so anders geworden. Poulson sagt es sogar vom Betrieb. Es machen alle jezt so vergnügte Gesichter! Es ist ein Spaß zu arbeiten! Das hat Poulson gesagt! Das ist doch schön! Und ich bin nicht mehr allein mit meinen Gedanken!“  
„Wohin waren denn deine Gedanken geflattert?“  
„Nach der Heimat, Kitty, von der ich so wenig weiß! Ich weiß von einem karglichen Land und von viel, viel Wasser! Ich weiß von einer alten Frau und einer gütigen Mutter. Sonst ist alles so dunkel!“  
„Das Schicksal hat es nicht gut mit dir gemeint, kleine Lolott! Mach dich frei von den trüben Gedanken! Die Zukunft liegt klar und schön vor dir! Und ich habe eine Überraschung für dich!“  
„Für mich?“  
„Ja, mein hochbereiter, würdiger Herr Bruder läßt dir länden, daß es ihm ein beispielloses Vergnügen wäre, einmal mit dir auszugehen. Er möchte mit dir heute abend das Theater besuchen!“  
Lolott wird glühend rot.  
„Wird ... will mich ins Theater mitnehmen? Ich habe noch nie ein Theater besucht!“  
„Ach kein Kino?“  
„Nein!“

der für die Existenz der deutschen Landwirtschaft und Aufrechterhaltung der einheimischen Fleischherzeugung wichtigen Viehpreise verhindert. Heute helfen uns diese Fleischkonferenzen, die den Ueberfluß des vergangenen Jahres darstellen. Davon für die Einfuhr von Vieh oder Fleisch zu sparen, die wir für die Rohstoffeinfuhr zur Arbeitsschlacht dringender brauchen.

### Einführung des Arbeitsbuchs

#### Eine notwendige Klarstellung

In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuchs vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Mitin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgeführten Betriebsgruppen gehören.

### Die Welt wird tätowiert sein

Ein neuer Modewahnsinn geht um — Es kann sehr schmerzhaft sein.

Vor ein paar Monaten vernahm man aus England, daß dort eine neue Mode im Aufblühen begriffen sei. Die Mode der Tätowierung nämlich. Man traf Damen der englischen Gesellschaft, die irgendwo auf dem Oberarm, auf dem Rücken oder aber auf der mit einem dünnen Strumpf bedeckten Wade deutlich ein Monogramm, eine Fliege oder sonst ein keltisches Zeichen trugen.

Offenbar waren hier Künstler am Werk gewesen. Tatsächlich gelang es den neugierigen Behörden bald, festzustellen, daß einige der teuersten Schönheitspezialisten von London in Zusammenarbeit mit mehreren Künstlern sich dieser keltischen Kunst der höchst zweifelhaften Veredlung der Frauenbeine oder Schultern zugewandt hatten.

Rahm man anfangs diese Mode für eine rein örtliche Angelegenheit, die vielleicht durch irgendeinen Kolonialoffizier oder dessen Gattin plötzlich in Großbritannien „freiert“ worden war, so mußte man allmählich einsehen und feststellen, daß dieser Wahnsinn auch seinen Weg über den Kanal nach Europa fand.

Heute haben die Meister der Tätowierkunst in ganz Europa rund um Deutschland, vor allem aber in den Hafenstädten wie Rotterdam, Antwerpen, Havre, Marseille, Genoa usw. alle Hände voll zu tun, um die Wünsche einer Kundenschaft zuzufriedenstellen, die sie früher nie in ihren Räumen zu sehen glaubten. Viele dieser Tätowierer haben sich mit Künstlern zusammengesetzt, die ihnen neue Motive entwerfen und bei der Herstellung dieser Motive auf die Haut an die Hand gehen.

In zahlreichen Fällen hat man sogar Japaner nach Europa kommen lassen. Denn die Japaner sind anerkanntermaßen die Meister der Tätowierkunst. Schließlich gibt es in Japan viele Personen, die am ganzen Körper, vom Kragenschluß bis zu den Fußspitzen, mit reißamen Bemalungen bedeckt sind. Mit Bemalungen also, die nie mehr aus der Haut zu entfernen sind.

Fast gleichzeitig mit dem Auftreten dieser englischen Mode, die nach Europa, d. h. auf das Festland übergriff, stellte man in Amerika an der Westküste eine ähnliche Reizung fest. Sie kam aus Polynesien herüber, wo ein paar Seereute, die zur Zeit keine Fahrt hatten, sich von einigen Polynesiern die Kunst der Bemalung beibringen ließen. Sogar die Motive haben sie von dort übernommen und malen nun jedem, der es haben will. Götterbilder der Südsee, geschweifte Boote mit Auslegern und teilweise sogar ganze Wohnhäuser auf das Fell.

Wenn auch die Fortschritte der Chirurgie die Schmerzhaftigkeit der Tätowierung zu einem großen Teil überwinden konnten, so ist eine derartige Bearbeitung der Haut mit Farbstoffen auch heute noch nicht ganz ungefährlich. Da jeder Farbpunkt sorgsam mit einer Nadel ausgesteckt werden muß, bildet sich eine Hautentzündung, die erst abklingen muß, ehe man die Arbeit fortsetzen kann.

So muß dem „denjenge“, der sich den Rücken bemalen lassen will, monatelang Zeit haben, da der „Meister“ jeden Tag nur wenig „Quadratmeter“ bearbeitet.

Weshalb die Menschen sich eigentlich tätowieren lassen — das ist von der Südsee über Japan bis nach London eine Frage, die einheitlich nicht beantwortet werden kann. Man behauptet, daß einst die Krieger der Urzeit sich bemalt hätten, um ihre Feinde abzuschrecken. Die gleichen Ueberlegungen dürften freilich bei den Damen der englischen Gesellschaft kaum ausschlaggebend gewesen sein.

## Vermischte Nachrichten

### Am sichersten in der Eisenbahn?

Nach einer Statistik, die eine amerikanische Eisenbahngesellschaft herausgegeben hat, ist der Mensch nirgends so sicher wie in der Eisenbahn. Wenn ein Mensch Tag und Nacht mit einem der Züge fahre, würde es 12 000 Jahre dauern, bis er von einem tödlichen Unglücksfall betroffen würde.

### Ein Feiertag besonderer Art

Die Stadt Fairbanks in Alaska hat am 22. Juni einen besonderen Feiertag gehabt; an diesem Tage hatte sie nämlich 2 1/2 Stunden Tageslicht, denn die Sonne ging schon 1/2 Stunde nach ihrem Untergang wieder auf. Hunderte begaben sich auf die Berge, um die Sonne um Mitternacht untergehen und eine halbe Stunde später wieder aufgehen zu sehen.

... äh, äh, so, so!



Ich bin der Fink von Finkenstein, teat dermaleinst beim Stahlhelm ein, jamoll, äh, äh, so, so!  
Von altem Adel ist mein Blut, Einlas im Doje steht mir gut, jamoll, äh, äh, so, so!

Der Junker Fink von Finkenstein, der ist ein feines Brüberlein, jamoll, äh, äh, so, so!  
Er ging sogar zu der SA, ein braunes Hemde trug er da, jamoll, äh, äh, so, so!

Doch Volksgenosse loun! nicht sein der Junker Fink von Finkenstein, Riemals, äh, äh, so, so!  
Gern streife das Gehalt er ein, doch zum Regime sagt er: Rein! Jamoll, äh, äh, so, so!

Mein Floode is nich unbedingt, daß Hitler doch den Sieg erringt! Jamoll, äh, äh, so, so!  
„Regim“ vergeht, doch ewiglich bleibt ein er dumm, und das bin JCF! Jamoll, äh, äh, so, so!

Scharführer lud den Junker ein zum höchst notwendigem Stellschlein, och nee, och nee, so, so!  
Das tat des Junkers Kopp nich gut, es waltte auf sein blaues Blut! Jamoll, äh, äh, so, so!

Auf „Schwere Waffen“ fordert da der Tropf sein'n Führer der SA, jamoll, äh, äh, so, so!  
Worauf zum woblverdienten Tritt In 'n A... sofort die Gruppe schritt, och nee, och nee, so, so!

Jetzt trauert Fink von Finkenstein um sein Affesforpöflein, jamoll, jamoll, so, so!

D'rum, hochgebor'nes Junkerlein, auf „Schwere Waffen“ lad' nicht ein — jamoll, äh, äh, so, so!  
Ram'taden mit der schwiel'gen Faust, weil letzten Endes es dir graust — Jamoll, jamoll, so, so!

J. M.

### 130 Jahre Wiener Würstchen

In Wien feierte man den 130. Jahrestag der Einführung der Wiener Würstchen. Der Fleischer, dessen Urogroßvater damals diese Würstchen in Wien einfuhrte, gab ein großes Fest, bei dem er 350 arme Kinder speiste.

### Ein niedliches Sammelsurium

Im Polizeipräsidium von Washington befinden sich etwa 10 Millionen Fingerabdrücke und 6 Millionen Beschreibungen mit Photos von Verbrechern.

### Lieben Sie starke Getränke?

In Britisch-Guadana brauen die eingeborenen Indianer ein Getränk aus den Wurzeln der Kaffeebohne. Dieses Getränk ist zehnmal stärker als Whisky und das Berauschendste, was man überhaupt kennt.

### Er läßt sich nicht verulken

Ein Bauernredner hatte auf der Reise zu seinem neuen Engagement sein kleines Fozzel mitgenommen, aber in der Eile vergessen, eine Hundelarte zu lösen. Als er einige Stationen später im Nebenabteil die Worte „Bitte Karten vorzeigen“ hört, steckte er den Terrier rasch in seinen Garderobenschloß, auf dem in großen Buchstaben sein Name, dahinter der stolze Titel Bauernredner stand. Als der Schaffner eintrat, fing der Hund an furchtbar zu belln, und unser Freund machte sich bereits auf das Schlimmste gefaßt. Aber der Kontrolleur grinste nur und wandte sich wieder zum Gehen. „Sehr geschickt gemacht“, bemerkte er im Vorübergehen, „wirklich sehr geschickt, aber Sie können mich nicht verulken; diesen Scherz hat schon einmal einer Ihrer Kollegen mit mir gemacht.“

### Unsere Kurzgeschichten:

## Schwimmen

Von Fritz Verteljen

In einem Kleinbahnzug an der Küste war es. In einem Raucherabteil saßen sich zwei Männer gegenüber — der eine älter und etwas forpulent — der andere jung und sehr von der Sonne verbrannt. Der erste ist in eine Zeitung vertieft, während der andere aus seiner Pfeife Rauch in das Abteil bläst, mit der Lokomotive um die Wette.

Wäplich lacht der mit der Zeitung laut. Er deutet sich heftig zu seinem jungen Mitreisenden herüber: „Können Sie schwimmen?“

„Nein“, antwortet der junge überrascht.

„Nach Ihrem Aussehen zu urteilen, sind Sie Fischer von Beruf?“

„Ja, das bin ich.“

„Und dann können Sie nicht schwimmen! Das ist schändlich. Das ist, gelinde gesagt, unverantwortlich. Ich lese in der Zeitung eben von einem Fischer, der ins Wasser fiel und ertrank. Er konnte nicht schwimmen, steht hier. Ist das nicht ein Ausnahmefall?“

„Nein, das ist sogar das Übliche. Es können mehr Bauern schwimmen, als Fischer.“

„Und das sauen Sie, als sei es das Natur-“

## Ich bitte um Auskunft...

### Briefkasten des „Gesellschaftler“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unseren Lesern an die Redaktion gerichteten Anfragen. Der Herausgeber ist jeweils die letzte Abonnementsausgabe besulterten, ferner die Adressen der Briefliche Auskunft gewährt wird. Die Verantwortung der Antworten erhebt jeweils Selbst. Wir für möglichste Kürzlichkeit übermitteln die Redaktion nur die zentralen Verhältnisse.

**G. I. in N.** Sie können sich beruhigen. Der gute Name Kaiser ist keineswegs jüdischer Herkunft. Er ist abgeleitet von dem lateinischen Wort major (der Größere). So wurden die von den mittelalterlichen Herren und Fürsten auf den Fronhöfen eingesetzten Gutverwalter bezeichnet. Frage 2. Trotz ihres Gewichtes von 70 Kilo können Sie sich heuer nicht mehr freiwillig zum Militärdienst melden. Die Frist ist am 15. Juni abgelaufen. Aber Sie können es im nächsten Jahre wieder versuchen. Richten Sie dann ein Gesuch an das zuständige Wehr-Bereichskommando. Bei der fliegenden Truppe müßten Sie sich auf vierhalb Jahre, bei der Flakartillerie auf zwei Jahre verpflichten. Frage 3. Nach unseren Erkundigungen trifft es nicht zu, daß Pat ins Irrenhaus kam. Es soll sich dabei um eine Falschmeldung handeln. Er spiele nach wie vor.

**B. B. in N.** Wenn Sie als Bauherr in eigener Regie gebaut haben, sind Sie verpflichtet den Beitrag zur Berufsgruppenshaft zu leisten.

**G. R. in N.** Wenn aus Grund einer schweren Krankheit in beiderseitigem Einverständnis das Verlobenverhältnis gelöst wurde, hat Ihre Tochter selbstverständlich das Recht, Ihren Anteil an den gemeinsam beschafften Kausgegenständen zurückzuerhalten. Die Eltern des ehemaligen Verlobten haben nicht das Recht die gesamten Gegenstände zurückzuerlangen.

**B. J. in N.** Der Frage, welcher Ehepartner bei einer Scheidung die Kinder zugeprochen erhält, kann in dieser allgemeinen Form nicht beantwortet werden, weil sich das ganz nach den persönlichen Verhältnissen im einzelnen Schlußfrage. Erziehungsförderung usw. richtet. Frage 2. Regentropfen lassen entnehmen Sie am besten, indem Sie den Stoff mit einer lauwarmen Mischung aus zwei Teilen reinen Wassers und einem Teil Spiritus wäschen, dann leicht abgeln. Verlorengegangener Glanz der Wäsche oder Samt kann durch Abreiben mit erdölmierter Specksalbe erneuert werden.

**A. B. in N.** Wenn der Gesamtbetrag der Einkünfte im Abrechnungsjahr 130 vom Hundert des

Umsatzes auf der Welt. Ja, entschuldigen Sie, daß ich Sie so ohne weiteres anspieche. Mein Name ist Konraden, Großkaufmann. Ich will meinen Urlaub in Hobby verbringen, will vierzehn Tage dort bleiben. Aber wir kamen von meiner Frage ab. Ist es natürlich, daß Fischer nicht schwimmen können?

„Ich finde es eigentlich richtig“, antwortete der Fischer und schlug die Kiste aus seiner Pfeife. „Wie zum Beispiel mein Vater. Ueber fünfzig Jahre fährt er zum Fischen hinaus. Und er schwimmt nicht besser als ein Granitblock. Er sagt nämlich so: Falle ich in einer dunklen, stürmischen Nacht über Bord, ist es unmöglich, mich zu retten. Und je weniger ich schwimmen kann, desto schneller ist die Qual vorüber.“

„So — na, immerhin auch eine Art, die Sache zu betrachten, die begründet ist“, sagt der Großkaufmann interessiert und zieht ein Zigarrenetui hervor. „Rauchen Sie?“

Der Fischer nimmt dankend eine Zigarre, und während er Feuer gibt, fragt der Kaufmann weiter: „Aber ertrinkt denn niemals jemand bei gutem Wetter?“

„Doch, auch. Nicht einmal so selten. Im Sturm ist man vorsichtig und gibt acht. Wenn die See ruhig ist, wird man dagegen gleichgültig. Ich hatte einmal einen Bruder, der fiel im allerhöchsten Wetter eines Tages über Bord. Er sank, ehe wir ihm helfen konnten.“

„Und hätte er schwimmen können?“

„Wäre er ohne Zweifel mit dem Leben davon gekommen. Ich wünschte, ich könnte schwimmen. Aber es ist so mit uns Fischern: ist das Wetter gut, müssen wir arbeiten. Dann haben wir für andere Dinge keine Zeit. Unsere freie Zeit ist, wenn das Wetter schlecht ist. Und dann kann man auch nicht gut schwimmen lernen. Man lernt es nicht. Man denkt immer wieder: es wird auch so gehen.“

„Ja, so denken viele. Darum hört man auch von so vielen Unglücksfällen. Und deshalb finde ich, es sollte Schwimmunterricht in den Schulen erteilt werden.“

„In den Schulen, ja. Das wäre etwas! Sagen Sie mir einmal — warum müssen die Stadtkinder ablosol schwimmen lernen — und die Bengels an der Küste nicht, obwohl die meisten von ihnen Fischer werden? Das ist ja verkehrte Welt.“

„Schwimmunterricht ist etwas, das alle angeht. Ertrinkt ein Mann und hinterläßt eine Familie unverorgt, muß die Deffentlichkeit helfend eingreifen. Auf die Dauer würde es sicher billiger, noch mehr für Schwimmunterricht auszugeben.“

„Sicher.“

„Wohnen Sie in Hobby?“

„Ja.“

„Glauben Sie wohl, ich könnte einmal mit einem Boot hinausfahren? Ich möchte gerne sehen, wie das Fischen vor sich geht.“

„Ja, Sie können mit mir mitkommen — morgen schon, falls Sie Lust haben.“

„Gerne, danke. Sehr gerne komme ich mit.“

„Aber falls Sie nun über Bord fallen? Sie können wohl schwimmen?“

„Nein“, sagte der Großkaufmann etwas verlegen — und fügte entschuldigend hinzu: „Aber es wird auch so gehen!“

(Herausgabe Uebertragung aus dem Dänischen von Regin Reich.)

### nefflich Caff

Die Minister für Wirtschaft hat die tierische Erzeugnisse in den Zoonosen auch. Diese können gefährlich im Menschen, sondern in den Erzeugnissen auch im Menschen werden. Die Rindfleisch und für die Fleischwaren. Dieses nur durch den Verband und den mit eigenen. enthalten wie Fleisch im eigenen jeden Zoonose ist auch für die Hausenthalten, weiß beutung entfehnt. Zubereitung. Ich bemüht sein. Konserven Fleisch von volkwirtschaftlich. Fleisch erfolgte Herbst, als die durch die Ähre mittelere mehr als für den launigt wurde. Da Zusammenbruch.

denkt an die sprach. Social ich Rutter einlich.

ich an.

schind, der sich für mich ge-

bis spät keine Butler schon

Wir verstehen Ich muß ist ja jetzt so sein, ist das den. Poulson so vergaßte hat Poulson hr allein mit

g weiß! Ich Wasser! Ich Rutter. Sonst

Keine Solott! unft liegt klar ng für dich!

der läßt dir wäre, einmal das Theater



# Einer erzählt vom Lager Eisenbach

Bei Tag blendend weiß, bei Nacht gespenstisch hell sich vom dunklen Wald abhebend — das ist unser Zeltort. Hänschen können...



Naturdusche — billig und sehr wirkungsvoll

gerade ausgerichtete Zelte auf jeder Seite lassen eine breite Gasse frei, die an dem überdachten Lagerplatz vorbei auf den Fahnenmast zulührt.

Am Abend löst neben dem Fahnenmasten das Lagerfeuer. Klar steigt ein Lied zum Fernüberfluten Himmel empor, von Klänge und Gesängen begleitet. Die Kameraden sitzen im Kreis um das knisternde Feuer. Sie haben die Knie an den Körper gezogen oder liegen lang ausgestreckt, doch alle starren gebannt in das Feuer. Das leuchtet und knistert, leckt und trübt begierig die Tannenzweige. Ein harziger Duft legt sich schwer über den Kreis. Trübe flackert es von unten, noch mit Rauch und Schläde vermischt, dann aber wirt es alles von sich ab, steigt klar und rein empor. Schüttelt die Funken von sich, das sie wie Kometen in die Luft hinausschießen.

So geht es auch uns Jungen. Alles werfen wir ab, leben nur noch der großen Gemein-

Block sind wir durch das Feuer zusammengeschweißt und bedauern, daß nicht alle Kameraden dabei sein können, daß noch viele ohne Freizeit hinter der Werkbank stehen müssen. Im nächsten Jahr werden sie dabei sein. Dafür sorgen wir.

Es stürmte, als wir ins Lager kamen. Wolkenballen jagten hoch über die rauschenden Baumgipfel weg, es ächzte und stöhnte im Wald. Dann rissen die Wolken auseinander und strahlendes Licht brach daraus hervor, daß die Lagerfahne wie Blut und Feuer wogte; als brennendes Wahrzeichen stand sie über den 15 Zelten. Und rechts Wald, links Wald, durch den der Wind rauscht, in dem die Fäher kreischen, ein grüner, lebendiger Wald.

Langsam werden die fernen Waldgipfel blau und dünnlich und lange Schatten breiten sich über die Wiesen. Ueber dem Tal drüben blühen noch einmal die Fenster Scheiben auf. Es wird Abend. Da lebt das Lager noch ein-

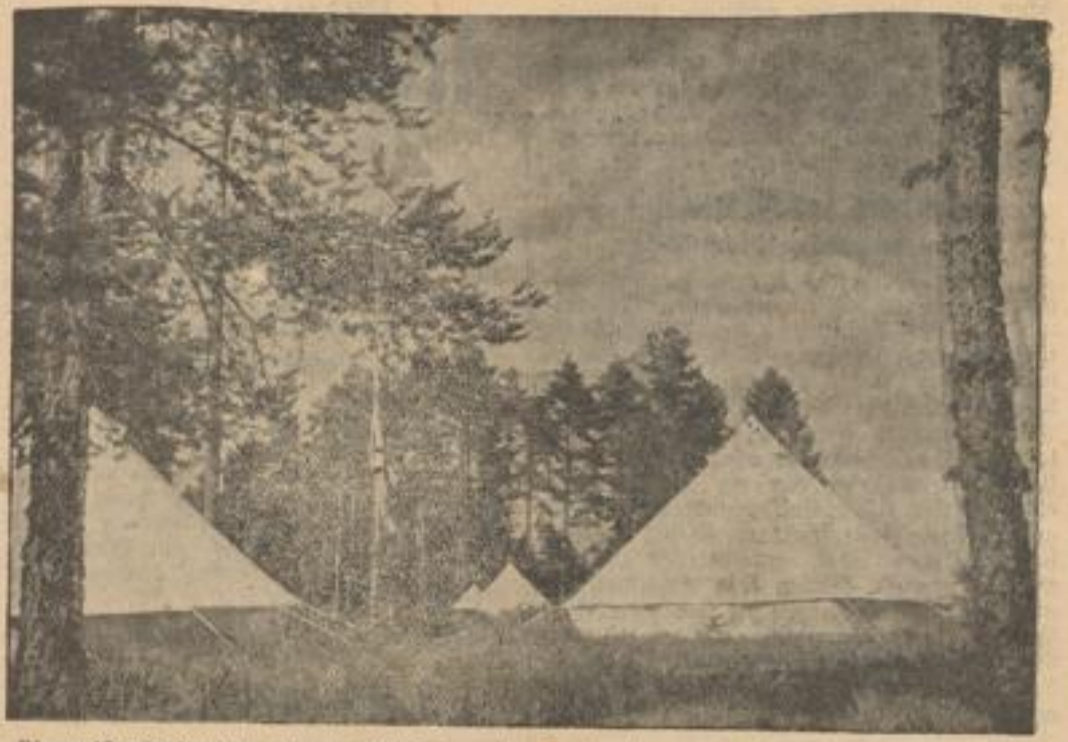


Das ist das oberste Lagergesetz: Essen — soviel man kann. Und noch mehr!

mal auf. Aus jedem Zelt klingt das Lachen und Singen. Auf der Wiese jagen wir herum und spielen. Und wenn es dann langsam still wird und die Kälte aus dem Boden hervorfrücht, dann prasselt das Feuer empor, daß die Wärsche sich röten von seiner Glut. Wir starren in die Flammen, singen unsere frohen und ernstlichen Lieder und hören die Worte der Führer. Die Glut sinkt in sich zusammen, die Nacht kriecht immer näher heran, und alle Bäume werden zu Gespenstern.

Ein letztes Lachen dringt aus einem Zelt, ein leises Lied. Dann ist nur noch das Rauschen der Wipfel über unserem Lager...

Keiner wird bereuen, daß er hierher gekommen ist. Einen schöneren Lagerplatz hätte man bestimmt nicht finden können. Frohe Zeltgemeinschaft verbindet uns hier. Da wächst die echte Kameradschaft. Unter all den unbekanntenen Kameraden merkt man so richtig den zielbewußten Kampfergeist der heutigen Jugend. Da oben wird uns aber auch klar, wo wir noch schwach sind, damit wir selbst diese Schwächen beseitigen. Denn Deutschland braucht starke



Die weiße Stadt unter grünen Wipfeln. — Lager der Kameradschaft — wir nennen es „X“

Jungen, die später fähig sind, das große Werk unseres Führers fortzuführen.

Soeben hat die Vorwache gemeldet, daß ein stellvertretender Uba ins Lager kommt.

Ein Kommando ertönt: „Wache heraus — Stillschanden — Abzählen — Zur Meldung Augen — rechts!“ „Freizeitlager X, Wache 1:10, 4 Mann auf Posten, auf Wache nichts Neues, Lösung: Glaube und Treue!“ Der stellvertretende Uba bleibt erschrocken und ratlos stehen und wartet der Dinge, die da kommen sollen. So langsam bekommt er einen Begriff vom Leben und vom Schneiden in so einem Freizeitlager!

schufen. Wir baden viel und tummeln uns auf der Spielwiese. Alles ist lachhaft...

... Das Essen ist sehr gut. Es gibt Portionen, die man beinahe nicht verdrücken kann. Es ist einfach pfundig...

... Lieber Papa! Du siehst im Baden und träumst mit halb offenen Augen von einer Flasche Bier. Und wir liegen jetzt im Zelt und streicheln uns den dicken Bauch. Heil Hitler! Dein B.

... Lieber Herrmann! Ich grüße Dich von unserem Freizeitlager. Es geht hier ganz pfundig zu. In acht Tagen wirst du auch in diesem sauberen Lager sein! Dein B.

... Lieber Meister! Ich danke Ihnen vielmals für die 14tägige Ferienzeit, die Sie mir gegeben haben, und die ich jetzt hier unter Kameraden schon verleben kann. Es geht uns sehr gut. Jeden Tag gibt es ein prima Essen. Täglich baden wir in der Jagd und treiben viel Sport. Ihr Lehrling B.

... Den Pulllover braucht ihr mir nicht zu schicken, in unserem Zelt ist es sehr warm. Als wir heute am Lagerfeuer saßen, hat mir der Lagerführer eure Geburtskarte und dazu eine Tafel Schokolade überreicht. Dank Euch! Das war ein feines Geburtstagsgeschenk!

... Lieber Wilhelm! Es freut mich sehr, daß Du an mich dachtest. Ich möchte wünschen, daß jeder Hitler-Junge 14 Tage in



Ein Bild — das weiter keiner Worte bedarf

schalt und Kameradschaft, lauschen auf die Worte unseres Führers, alle Saiten unseres Herzens langen an zu klingen. Zu einem



Allen ruht — die Stiefel und die milden Beine. (Gemeinsame Bilder Herzbard-Gottmann.)

Nächtliche Stille liegt über dem Lager. Alles schläft. Nur der Posten schreitet einsam auf und ab. Es ist 1/2 12 Uhr. Da plötzlich ertönt ein Hornsignal durch das Lager. Alarm! Alarm! Wie elektrifiziert springen wir auf. Erneut ertönt das Signal. Der Lagerführer rennt durch die Zelthänge: „Alarm! In voller Uniform antreten! Raus aus den Zelten!“ Wir fahren in die Uniformen. Der Ruf „Die schnellste Zeltgemeinschaft erhält eine Schokoladentafel“ spornt uns zu höchster Eile. Wir hurzen aus dem Zelt. Schnell wird angetreten, abgezählt. Dann wird abmarschiert. Eine Wache bleibt zurück. Im verschlossenen Umschlag steht die Aufgabe. Er darf erit geöffnet werden, wenn die Belegschaft des Lagers abmarschiert ist. „Die Wache hat das Lager zu bewachen vom vorderen Fahnenmast bis zur Quelle.“ Schnell wird die Mannschaft verteilt. Mit einem Kameraden habe ich an der Quelle Posten zu stehen. Sie liegt mitten im Wald, vierhundert Meter vom Lager entfernt. Wir tippeln durch den schweigenden Wald; es ist ein bisschen unheimlich. Man hört nur die Quelle rauschen. Manchmal knackt und raschelt es im Gebüsch. Eulen und Käuzchen huschen vorbei. Schwarze Wolken jagen am Himmel, zeitweilig den Mond verdeckend. Endlich rufen langgezogene Hornsignale zum Sammeln. Wir werfen uns müde aufs Stroh.

So schreiben unsere Lagerjungen „Liebe Eltern! Der Betrieb hier ist ganz pfundig. Wir müssen das Lager vollends aufbauen. Es gefällt uns allen sehr gut. Unser Koch kocht einen prima Fratz. Ich bin Zeltgemeinschaftsführer. Von morgens bis nachts sind wir in der Turnhalle und in Turn-



Singstunde — Lieder der Fahrt und des Kampfes schallen durch den Abend

diesem Freizeitlager verbringen könnte. Hier herrscht die rechte Kameradschaft. Es ist einfach pfundig! Heil Hitler! Dein Freund B.



Einer, der gar nicht genug kriegen kann

Seite  
Verfü  
reut  
also  
beit,  
öffent  
vorher  
beitete  
schäft  
so sch  
der  
Jahre  
leistun  
warth  
Die  
Verfü  
tägert  
solche  
Berie  
Geme  
das  
rungs  
regier  
  
Da  
Reich  
vom  
1935  
Verf  
schäft  
für  
schäft  
  
De  
del  
Nele  
tag  
Zem  
schle  
aus  
6 St  
flug  
bet  
er  
68  
Stre  
wuz  
  
N  
beric  
neue  
ler  
reit  
draf  
nisti  
mad  
in  
heri  
sch  
  
N  
fait  
ein  
gan  
Wid  
  
Am  
  
De  
Le  
rifat  
Schl  
den  
nen  
desh  
sten  
ten  
erste  
seru  
gefoc  
punkt  
auf  
vera  
ster  
D  
fügt  
Bon  
der  
der  
net  
den  
von  
Lor  
goc  
gele  
  
St  
  
S  
Zoc  
bich  
kau  
Sch  
zum  
ber  
tejt

ren mit ziemlich hoher Geschwindigkeit in die Kurve ein, wobei sie in kurzer Wendung scharf nach links, anstatt den weiten Bogen, gefahren sind. Es war denselben also nicht mehr möglich, auszuweichen, sie fuhren deshalb direkt in das Auto hinein.

### 63 000 RM. Erdbenschäden in Buchau

Buchau a. F., 5. August. In letzter Zeit sind in den einzelnen Häusern hier die Erdbenschäden geschätzt worden. Der Schaden in Buchau (ohne Kappel) soll insgesamt etwa 63 000 RM. betragen. Am schlimmsten betroffen wurde die Wulferstraße und das Schloß. Im letzteren betragen die Schäden allein etwa 14 000 RM. Im übrigen ist fast jedes Haus in Mitleidenschaft gezogen worden. In der Hauptsache bestehen die Schäden in Zerstörungen der Kamine, Zertrümmerung der Dachplatten durch die einfallenden Kamine und Sprünge und Risse in Wänden und Decken. Selbstverständlich wurde auch festgestellt, daß hohe und schlanke Kamine, die wie man meinen sollte, der Einsturzgefahr mehr ausgesetzt sind, weniger gelitten haben als niedere.

Neutlingen, 5. August. (Ballonlandung in Neutlingen.) Am Sonntag erschien um 14.30 Uhr von Norden kommend ein Freiballon über der Stadt. Es hatte den Anschein, als ob der Ballon in unmittelbarer Nähe landen würde. In der Gegend des Südbahnhofes sank der Ballon rasch ab und landete kurz nach 15 Uhr glatt auf einem abgeernteten Getreidefeld etwa 500 Meter nördlich des Südbahnhofes auf Geringer Markung. Bald erschien das Straßenauto, auf dem das ganze Inventar verladen wurde. Der von vier Personen bemannte Ballon des Luftsportverbandes war kurz nach 12 Uhr in Stuttgart aufgestiegen und hatte schon auf dem Flug nach Neutlingen zwei kurze Zwischenlandungen vorgenommen. Führer war Oberflugmeister Becker. Der 1680 Kubikmeter fassende Ballon hatte auf dieser Fahrt eine Höhe von 1500 Metern erreicht.

### Zahlreiche Blitzschläge im Oberland

Küramos, 5. Aug. Im Verlauf eines heftigen Gewitters wurde das schon einmal abgebrannte Anwesen des Erbhofbauern Goff. Dämle vom Blitz getroffen. Schnell breitete sich das Feuer über das neue städtische Oekonomiegebäude aus, aus dem das Vieh und der größte Teil der Fahrnis in Sicherheit gebracht werden konnte. 60 Wagen Heu und Vieh und die zum Teil unter Dach gebrachte Frucht, fielen den Flammen zum Opfer. Den vereinten Anstrengungen der Ortsfeuerwehr und der von Ochsenhausen eingetroffenen Motorpötte gelang es noch in den Abendstunden, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Wohnhaus zu retten.

### Argentinische Architekten in Pforzheim und Detschelbronn

Pforzheim, 5. Aug. Am Sonntag kamen 12 argentinische Architekten, die sich unter der Führung von Prof. Alfredo Villalonga auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, zu einem mehrstündigen Besuch hier an. Zu ihrer Begrüßung hatten sich Vertreter der Architektenkammer, ferner Landrat Wenz und Stadtbauinspektor Seibel eingefunden. Da für den hiesigen Besuch nur kurze Zeit zur Verfügung stand, konnte ihnen nur die Schaulokale und Musterausstellung im Industriehaus gezeigt werden. Anschließend wurde Detschelbronn besichtigt, für dessen Aufbau im Geiste des Dritten Reiches ein ganz besonderes Interesse bei den Ausländern vorlag.

### Schwäbische Chronik

Der Dienstreisende Paul Lutz von Kappel, O.A. Neudingen wurde seit Donnerstag vermisst. Er hatte Ende Juni bei der Heurate einen Hühnererkrankt und legte seitdem ein seltsames Wesen an den Tag. Er hatte sich nun in der Nacht zum Samstag wieder dort eingefunden. Er war völlig ausgehungert.

In der letzten Gemeinderatssitzung in Jöns wurde die Gemeindevorlage in Höhe von 20 Prozent, wie bisher festgesetzt und die Einführung einer Bürgersteuer von 500 Prozent beschlossen. Die Mehreinnahmen im ländl. Haushalt betragen 2500 RM.

Auf der Redaktionshinger Straße in Ludwigshafen wurde ein 88 Jahre alter Mann von einem Kadfahrer angefahren. Er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Krankenhaus.

Der in den 50er Jahren lebende Landwirt Georg Glaser von Goppingen wurde von einem Pferd auf den Brustkorb geschlagen und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden darauf an den Folgen gestorben ist.

Beim Drehen stürzte der Arbeiter Albert Kroll, Walheim in seine am Strohwagen stehende große Gabel und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

Der in den 60er Jahren lebende Landwirt Hof. Köhler von Oberkessau, O.A. Künzingen stürzte so unglücklich in der Scheuer auf die Leinwand, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus Kessau verbracht wurde.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. August 1935.

Drücke den Pfeil zu schnell nicht ab, der nimmer zurückkehrt. Glück zu verfahren ist leicht, wiederzugeben — so schwer!

### Vom Fremdenverkehr

Der zunehmende Fremdenverkehr in Nagold zeigt sich mit großer Deutlichkeit im Monat Juli im Vergleich zum Vorjahr. Während im Juli 1934 370 Fremde festgestellt wurden, beträgt deren Zahl im gleichen Monat dieses Jahres 501, was einer Zunahme von 33% Prozent entspricht.

### Balkon-, Fenster- und Vorgartenstauden-Wettbewerb

Dieser Tage hat, wie bereits gestern berichtet, eine Kommission den Blumenstauden an 98 Häusern der Stadt begutachtet und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Ein 1a-Preis wurde für ein Einzelexemplar mit besonders schöner Blütenpränge verlobt: Teufel, Schmiedgasse; weitere 1. Preise erhielten: Wehrlein, Siedlungsweg; Dürr, Karl, Gerberstraße; Kraft und Traub, Weingartenstraße; Kniele, Waldstraße; Saur, Marktstraße.

II. Preise: Lang, Lembergerstr.; Schach und Jean Walz, Insel; Kay, Adolf Hiltelplatz; Schäbel im Winger; Theurer, Reichsbahngebäude; Göh, Hohenstraße; Dr. Red, Emmingerweg; Hertkorn, Calwerstr.; Ebinger, Calwerstraße; Café Lang, Bahnhofstraße; Café Gauß, Marktstraße; Schuon, Marktstraße.

III. Preise: Dr. Ulmer; Sannwald, Kolbestr.; Schuon, Insel; E. Wohlbecker.

So erwidern wir ihnen: Dem Führer stehen dieselben Kräfte zur Verfügung; denn es ist ja das Volk. Aber er hat es allein verstanden, die vorhandenen Kräfte zu mobilisieren.

Hochinteressant war auch der Vortrag des Kameraden Va. Haarer - Maulbronn über „Altgermanische Dichtung“. Aus demselben war deutlich zu erkennen, daß die heilige Haltung des Germanentums dieselbe war, die auch heute wieder auf der Grundlage des gemeinsamen Blutes im nationalsozialistischen Kampferstum lebt: Ehre, Mut, Tapferkeit, Heroismus. — Ferner sprach Va. Kienlen von der Gesamtleitung des NSDAP über den wichtigen politisch weltanschaulichen Kampf. Va. Kienlen führte aus: Wir brauchen Schulungsleiter, weil sich das Führerprinzip nur durchführen läßt, wenn das Volk den Führer versteht. Wir kämpfen nicht gegen die Seelotter und die Geisteslosen, die ihr Amt zum Wohl des deutschen Volkes führen, sondern nur gegen die „Paffen“, die mit der Religion politische Geschäfte machen. Sie kämpfen uns „Heiden“, weil wir an das deutsche Volk glauben, aber unsere Gefinnung ist doch viel anständiger als die der Devotenscheiter. — Der „Schulmeister“ von einst muß wieder die Achtung genießen, die seiner Aufgabe entspricht.

Neben die geistige Schulung tritt die körperliche Übung durch Geländespore und Märsche in die landschaftlich schöne Umgebung von Urach. — Die Abende bringen viel Abwechslung und Freude. — Ob man nun gemeinschaftlich mit den Urlaubern von RdZ. zusammenkommt oder im kleineren Kreise unter den Kameraden des Lagers lebt eine musikalische Feierstunde mit einer kleinen Streichmusik (Trio und Vieler) veranstaltet. Am Mittwoch Abend besuchte man gemeinsam das Plakonzert der Sterreichischen

## An alle Verbraucher des Kreises Nagold

Wie bereits wiederholt in der Tagespresse bekanntgegeben wurde, kommt auch in den Meßgereien in unserem Kreisgebiet eine hochwertige

### Rindfleisch-Konserve

„im eigenen Saft“ zum Preise von 1,50 Mark pro Kilo-Doze zum Verkauf.

Es handelt sich hier um eine wirtschaftspolitische Maßnahme der Reichsregierung. Im Herbst vorigen Jahres hat sie zur Entlastung der Viehmärkte und zur Steuerung der durch die Trockenheit bedingten Futtermittelknappheit eine Anzahl Rinder aus dem Markt genommen und zu erkrankten Konserven verarbeiten lassen. Durch diese Maßnahme wurde verhindert, daß die zur Erhaltung der Landwirtschaft notwendigen Viehpreise immer noch mehr sinken und erreicht, daß dem Bauern, ansehnliche Verkaufspreise gewährt werden konnten.

Selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen und jeder deutschen Hausfrau ist es nun, die Konserven abzunehmen und zu verbrauchen. Das Fleisch ist im eigenen Saft konserviert, sofort kalt oder warm essbar.

Wie bei allen Maßnahmen, die zu einer gesunden Stabilisierung der Verhältnisse führen, größtes Verständnis aufgebracht wird, wissen wir auch hier, daß die Volksgenossen des Kreises Nagold bereitwilligst und gerne durch den Verbrauch von Rindfleisch-Konserven zu einem reißlosen Abfall beitragen helfen.

Von den Banen aber selbst kann verlangt werden, diese Rindfleisch-Konserven in erster Linie zu kaufen und zu essen, die ja letzten Endes zu seinem Schutze hergestellt wurden.

Von den politischen Leitern und Parteigenossen des Kreises Nagold wird aber erwartet, daß sie allen Volksgenossen mit gutem Beispiel vorangehen und damit den Beweis freudiger Einigkeit abgeben.

Bachner, Kreisleiter; Dr. Lauffer, Landrat; Klumpp, Obermeister der Meßgereien des Kreises Nagold; Pfohmann, Kreiswaller der D.M.F.; Raupp, Kreisbauernmeister; Kalmbach, Kreisbauernführer; Chemann, Kreisfrauenchaftsleiterin.

Meisterweg; Weller, Calwerstraße; Weinstein, Burgstraße; Wilt, Grünanger, Burgstraße; Karl Kaiser, Bahnhofstr.; Urmacher, Gänther, Bahnhofstraße.

Diese 29 Preisträger werden in den nächsten Tagen mit bescheidenen Preisen, die von den hiesigen Gärtnern gestiftet wurden, bedacht.

### Sommerferien der Schwäb. Erzieher in Urach

Das Leben im Lager ist bereits in vollem Gange. Spannungen, die im Hinblick auf das bevorstehende Ungewohnte bei einzelnen Kameraden vorhanden waren, haben sich gelöst. Man ist das Leben in der Gemeinschaft und das Schlafen auf dem Strohdach gewöhnt. Und man freut sich darüber von Herzen, einmal in einem so ganz anderen Tageslauf eingepaßt zu sein als jahraus, jahrein.

Nach dem Morgenkaffee folgt gewöhnlich das gemeinsame Singen unserer jüdischen Marschlieder. Das Einleben derselben ist für jeden eine wahre Freude. Dann hören wir meist einen Vortrag. Am Dienstag sprach der Gesamtleiter des NS-Lehrerbundes, Va. Huber, über „Sinn und Zweck der Sommerferien“. Er führte u. a. aus:

Die Sommerferien verstoßen dieselben Ziele wie der ganze NSDAP, nämlich die Lehrtätigkeit unter sich zu einem Kameradentum, wie wir sie draußen brauchen, kann aber nur im Lager wachsen. Durch die Sommerferien werden die Lehrer jedes Jahr ein anderes Stück der Heimat kennen lernen. — Neben die „Stellung der Lehrtätigkeit zum Staat“ führte der Gesamtleiter etwa aus: Deutschland hat viele tüchtige Lehrer und Wissenschaftler gehabt; aber sie haben nicht gewußt, daß sie alles für Deutschland einzusetzen haben. Wir verlangen, daß sich jeder Lehrer in den weltlichen Dingen auf den Boden des Nationalsozialismus stellt. Wir werden solange vom „ewigen Deutschland“ reden wie andere vom „ewigen Rom“. Wenn heute manche Reichsdenkbehalten, dem Führer tründen andere Kräfte zur Verfügung als den früheren Reichsleitern,

SA-Kapelle auf dem trauischen Marktplatz.

Bei all dieser vielfältigen Beschäftigung und Tätigkeit geht aber ganz vorzüglich der neue Geist, dessen Pflege der Hauptzweck des Lagers ist, und man kann wohl sagen: Im Lager lernt man, was man nicht aus Büchern lernen kann, das allzeit tatbereite kameradschaftliche Verhalten, das Eingeben des Ich in das Wir.

### Auch nach Wildbad brachte der „Braune Glücksmann“ Glück

5000-Mark-Gewinn der Arbeitslotterie gezogen. Seit einigen Tagen ist in Wildbad ein brauner Glücksmann mit Arbeitsbeschaffungslos eingetroffen. In den letzten drei Tagen wurden bei ihm zwei Gewinne mit je 100 Mark gezogen und sofort ausbezahlt. Am Donnerstag nachmittag zog ein Reichsbahnbeamter ein Los mit einem Hauptgewinn von 5000 Mark. Die Summe wurde noch am Nachmittag von der Zentralbank Haberle & Co. ausbezahlt. Der Losverkäufer war im Wildbader Bahnhof an den Schalter getreten und hatte seine Lose angeboten. Der Schalterbeamte nahm ein Los. Er zählte und zog das lebende Los. Da er noch anderweitig beschäftigt war, steckte er das Los in die Tasche. Später öffnete er den Losbrief — es war ein Gewinn von 5000 Mark. Er benötigte einige Zeit, um sich zu fassen. Als ihm der Gewinn ausbezahlt wurde, schenkte der glückliche Gewinner dem Losverkäufer 400 Mark und stiftete weiterhin dem Bahnhof Wildbad 100 Mark. Der Beamte ist verheiratet und hat zwei Kinder.

### Von der Freizeittaktion der H.S.

In einer in Freiburgstadt vom dortigen Kreisbauernmeister einberufenen Besprechung der Innungsoberrmeister des Kreises Freiburgstadt nahmen auch Kreisleiter Lüdemann und Innungsführer Waldbach das Wort zur Freizeittätigkeit an die Lehrlinge und Jungarbeiter. Unter dem starken Eindruck der beiden Redner faßten die Innungsoberrmeister den einstimmigen Beschluß, die zweiwöchige Freizeittätigkeit an den Betriebsnachsommen zum Besuch des

# Schwarzes Brett

Vertraulich. Nachdruck verboten.

### Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder. Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält morgen vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

### HJ-Bann 126, Bannjugendrechtsreferent

Der Jugendrechtsberater hält am Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr eine Sprechstunde ab. Die Jg. haben hier Gelegenheit, sich in allen Rechtsfragen beraten zu lassen. Die Tätigkeit und Beratung erstreckt sich auf alle Gebiete des Arbeits-Sozial-Sozialversicherungs- und Zivilrechts.

### BDM, Standort Nagold

Heute statt Heimabend Turnen. Es ist alles um 8 Uhr mit Klust und Sport auf dem Hindenburgplatz!

### Lehrjahrgang der Untergeschäfts-Führerinnen des BDM.

Dieser Tage wurden in allen BDM-Untergewerkschaftsführerinnen eingesetzt. Diese kommen am 17. dieses Monats in der Stuttgarter Jugendherberge zu einer achtstündigen Arbeitstagung zusammen, während der sie in den Organisations-, Verwaltungs- und Personalfragen des BDM geschult werden.

### Die Bezeichnung PD in Zukunft verboten

Der Stellvertreter des Führers hat, dem Politischen Beobachter zufolge, folgendes bestimmt:

Der in einer Uebergangszeit geprägte Begriff „PD.“ (Politische Organisation) hat zu der Deutung Anlass gegeben, daß die politische Organisation eine „Gliederung“ der Partei sei.

Die NSDAP ist in ihrer Gesamtheit eine politische Organisation, kann also keine „PD.“ als Gliederung haben, sondern ist das alle Parteigenossen umfassende Kampfinstrument des Führers.

Ich verbiete daher die Verwendung der Bezeichnung „PD.“ Die Bezeichnung „politischer Leiter“ bleibt selbstverständlich weiter in Gebrauch.

HJ-Freizeitlager allen Weistern zur Pflicht zu machen. Diese Freizeit ist im Schwarzwaldlager der HJ. zu verbringen, auch dann, wenn der Betreffende der Hitlerjugend nicht angehört. Die Innungsoberrmeister gehen hierbei von dem durchaus vernünftigen Grund aus, daß die noch im Wachstum lebenden jungen Weistern in einem solchen Lager für ihre Entpannung und Kräftigung ungleich mehr Nutzen ziehen, als wenn sie ihre Ferien sonstwo verbummeln und sich von ihrem Urlaub dann „erst einige Tage im Betrieb wieder erholen müssen“.

Mit Rücksicht auf die Bauindustrie und ähnliche Saisongewerbe hat sich die Bannführung zur Durchführung eines weiteren Lagers in der Zeit vom 7.—22. September entschlossen. Es soll auch deren Betriebsnachsommen die ihm ebenso nottunende Freizeitabholung im Schwarzwaldlager finden. Es wird der Erwartung Ausdruck verliehen, daß das Saisongewerbe, das doch nachgewiesenermaßen bisher am meisten profitiert hat vom nationalsozialistischen Aufbauprogramm, seine sämtlichen jugendlichen Betriebsangehörigen in dieses letzte Freizeitlager der HJ. entsendet.

### Unfall

Wildberg. Gestern morgen passierte dem langjährigen Schönbrunner Milchfuhrmann ein bedauerlicher Unfall. Mit seinem vollgeladenen Milchwagen wollte er zum Bahnhof, wo die Milch verladen werden sollte. Kaum noch einige Minuten vom Bahnhof entfernt, nahm er den Schleiftrog vom Rad. Dadurch kam der Wagen auf der glatten Asphaltstraße in Schief, so daß ihn auch das Pferd, das sich mit ganzer Kraft dagegen stemmte, nicht mehr aufhalten konnte. Das Pferd wurde zu Boden gestürzt und der Wagen überflügelt. Von den 700 Liter, die er mit sich führte, ergossen sich etwa 600 Liter in den Straßengraben, doch war beim Unglück noch Glück, denn zwei mitfahrende Personen kamen mit heiler Haut, wenn auch schreckensbleich, unter dem Wagen hervor. Auch das Pferd trug außer einigen Hautschürfungen keinen Schaden davon.

### 30jähriges Dienstjubiläum

Saiterbach. Anlässlich des 30jähr. Dienstjubiläums des Ortsbriefträgers Ernst Huber wurde diesem im Auftrag der Deutschen Reichspost ein Treuegeld durch den Vorsteher des Verkehrsamts Nagold, Postmeister Schweizer, mit den Glückwünschen der Reichspostdirektion Stuttgart und des Postamts Nagold überreicht. Kreisamtsleiter des Amts für Beamte, Reichs, Nagold, widmete in einer Ansprache dem Jubilat das Buch des Führers „Mein Kampf“. Der Arbeitsplatz des Beamten war durch Postigent Schäbel würdig geschmückt.

### Schwerer Zusammenstoß

Simmersfeld. Am Sonntag Vormittag ereignete sich am Ortsausgang in der Richtung Enzklösterle ein schwerer Verkehrsunfall dadurch, daß zwei Motorradfahrer mit großer Heftigkeit zusammenstießen. Chr. Seeger aus Hornberg kam mit seinem Motorrad von Oberweiler her, während Hans Koller, Schreiner von Simmersfeld-Ettwangenweiler mit seinem Motorrad in der Richtung Enzklösterle fuhr. An der Straßenecke riefen beide mit großer Heftigkeit

### Und nächsten Sonntag?

Da wollen wir tüchtig die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Dämmen denken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher rechtzeitig an Leotrom oder Leo-Hausl denken, denn natürlich wollen wir uns keinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erhitzen! Leotrom und Leo-Hausl helfen beide schnell erhitzen, denn beide enthalten Sonnenbäder. Leotrom zu 22,50 und 25 Pf., und Leo-Hausl zu 20 Pfennig sind in allen Apotheken erhältlich.



zusammen und wurden schwer zugerichtet. Ehr. Seeger trug nicht weniger als fünf Knochenbrüche davon, während Hans Koller einen Unterschenkelbruch und sonstige Verletzungen erlitt. Dr. Kerkle legte den Schwerverwundeten Notverbande an und veranlaßte ihre Verbringung im Sanitätsauto in das Kreiskrankenhaus.

40jähriges Dienstjubiläum

Freudenstadt. Im Freudenstädter Rathaus wurde am Montag vormittag Stadtschreiber Köhler geehrt, der nunmehr 40 Jahre im Dienste der Stadtgemeinde steht. Zu dieser Feier hatten sich im Rathausaal die gesamte Stadtverwaltung, die Ratsherren und die gesamten städtischen Beamten, ferner Vertreter des Oberamts und Vertreter des Beamtenbundes eingefunden.

Zuchthausstrafe für umfangreiche Devisenmieberungen

Freudenstadt, 5. August. In der Zeit von November 1933 bis September 1934 wurden in Südbaden in der Gegend von Offenburg, im Rinzigtal bis in die Gegend von Schramberg, Freudenstadt und Alpirsbach auffallend viele Registermarktscheine bei verschiedenen kleinen Banken eingelöst, so daß der Verdacht umfangreicher Devisenmieberungen naheleg. Es gelang auch, den Täter in der Person des Josef Duack aus Altschwanbach, zuletzt wohnhaft in Saarbrücken, zu ermitteln, der sich auf seinen Reisen oft falscher Namen und falscher Briefe bediente. Der Angeklagte gab an, daß er die nahezu 4000 RM., die er auf den Banken abgehoben hatte, im Inland verwendet hat. Die Untersuchung und die Zeugenaussagen ergaben jedoch ein wesentlich anderes Bild. Wegen gewinnfälliger erschwörter Urkundenfälschung und wegen Vergehens gegen die Devisenbewirtschaftungsbestimmungen verurteilte das Gericht in Offenburg den Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 2000 RM. Geldstrafe oder weiteren sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust.

Letzte Nachrichten

Mörder-Chenar Lande hingerichtet

Berlin, 5. Aug. Am Montag früh um 6 Uhr wurden in Berlin-Mitte die Eheleute Bruno und Gina Lunde hingerichtet, die vom Schwurgericht in Berlin am 12. März wegen Raubmordes rechtskräftig zum Tode verurteilt worden waren. Sie hatten am 3. Januar 1935 den 86jährigen früheren Rentisten Hermann Schmidt in der Mantelstraße, bei dem sie in Untermiete wohnten, und der ihnen nur Gutes erwiesen hatte, ermordet; und die Leiche, um einen Unglücksfall vorzutäuschen, auf die Straße geworfen. Das erbeutete Geld, annähernd 100 Mark, hatten sie unmittelbar nach der Tat in Vergnügungsräumen fast reiflos ausgegeben.

70jähriger Bergführer tödlich abgestürzt

Bozen, 5. August. Am Samstag früh unternahm der Seziener Bergführer Andre Piller von der Prinz-Umberke-Hütte aus mit einem Ausländer eine Besteigung der Kleinen Platte. Piller hatte diese Besteigung vor längerer Zeit schon einmal unternommen und in 1 Stunde und 20 Minuten geschafft. Diesmal nun verließen ihn im Sigmund-Ramin plötzlich die Kräfte, und er stürzte etwa 40 Meter tief ab. Der Begleiter wurde dadurch gerettet, daß das Seil riß. Die Leiche Pillers wurde von Bergkletterern geborgen. Andre Piller ist ein Schwager des gefallenen Bergführers Sepp Jannerkofler und stand im 70. Lebensjahr.

Im Wilden Kaiser tödlich abgestürzt

Am Sonntagnachmittag ereignete sich im Gebiet des Totentischs ein schweres Unglück. Der Elektriker Johann Schmall und der Gastwirtssohn Joseph Prod, beide 23 Jahre alt, stürzten unweit des Gipfels etwa 50 Meter ab und blieben tot liegen. Die Verunglückten stammten aus Hall in Tirol und zählten zu den tüchtigsten Mitgliedern der dortigen Alpenvereinssektion. Der Absturz erfolgte beim Durchklettern der Westwand

des Totentischs, einer der schwierigsten Stellen im Wilden Kaiser. Die Nachricht von dem Unglück gelangte spät nachts nach Kufstein, von wo aus sich sofort eine Bergungsmannschaft zur Unglücksstelle begab, um im Laufe des Montags die Leichen zu bergen. Die Retterer dürften durch Stein- oder Bligschlag verunglückt sein.

Jacob Levi mißhandelt Jungvolf-Angehörigen

Bk. Berlin, 5. August. In Hylan der Saar mußte der Jude Jacob Levi in Schutzhaft genommen werden, weil er einen Jungvolf-Angehörigen mißhandelt hatte. Sein 16jähriger Sohn wurde in dem Augenblick, als er den Jung nach Kuzemburg besteigen wollte, angehalten; in seinen Kleidern waren Geldscheine für einige tausend Mark eingetauscht.

In Bamberg wurden der Jude Heinrich Spay aus Bad Nibling und noch ein Kassengenosse verhaftet, die an den „Stürmer“ einen Brief mit Verdächtigungen gegen eine jüdische Nürnberger Firma geschrieben hatten. Der Brief war so abgefaßt, daß die Schriftleitung des „Stürmer“ der Meinung sein mußte, er stamme von einem alten Nationalsozialisten.

Das deutsche Volk horcht auf!

Berlin, 5. August. Seit Montag morgen sind in Berlin die Anschlagläuten von dichten Menschenmengen umlagert. Der Gau Groß-Berlin hat über die ganze Höhe der Anschlagläuten reichende Plakate mit der Überschrift „Deutsches Volk, horch auf!“ anbringen lassen, in denen die bekannten Fälle aus Vorken, Bockholt und Weene an der Spitze dargestellt werden, wo Zentrumsanhänger und Kommunisten Kirchenrevol betrieben und die SA als Täter verleumdet haben. Das Plakat schließt mit der Warnung: „Deutsches Volk, gib acht und hüte dich vor den Dunkelmännern, die im Schafspelz kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!“

Evangelischer Diakon als Sittlichkeitsverbrecher

vk. Kürnberg, 5. August. Der Leiter des evangelischen Jünglingsvereins in Krotzthol bei Kürnberg, der verheiratete Diakon Heinz Flohra, ist verhaftet worden, weil er Knaben unter 14 Jahren zu wider-natürlichen Handlungen gezwungen hat. Er hat unter dem Tode des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Basaltwand begräbt 39 Arbeiter

Schweres Unglück in Schlesien - 5 Tote, 16 Schwerverletzte. Liegnitz, 5. August.

Am Montag vormittag ereignete sich im Basaltbruch des Beselichdöfner- und Edelplinerwerkes Tasdenhof bei Goldberg (Schlesien) ein schweres Unglück. Unentwärtet lockerte sich eine Felswand und die Gesteinsmassen stürzten in die Tiefe. Insgesamt wurden 39 Arbeiter ver-schüttet. Bis her wurden 4 Tote und 30 Verletzte geborgen. Bei einem Verletzten werden noch Wiederbelebungsversuche mit einem Sauerstoffapparat angestellt, doch ist es zweifelhaft, ob sie zu einem Erfolg führen werden. Fünf Arbeiter sind noch unter den Felsmassen begraben, von einem Verschütteten waren noch Lebenszeichen zu hören. Die Arbeiter- und Sanitätskolonnen der ganzen Gegend sind an der Unfallstelle tätig, ebenso SS- und Arbeitsdienst. Am Unglücksort, der streng abgesperrt ist, erschienen auch Landrat Daluge, der Kreisleiter und der Bürgermeister.

Todesopfer einer Hüften-Explosion

Eine schwere Generatoren-Explosion hat sich am Samstag auf der Halbhütte bei Kattowitz ereignet. Bei dem Unglück wurden 2 Arbeiter so schwer verletzt, daß sie am Sonntag im Krankenhaus ihren fürchtbaren Brandwunden erlagen.

Ein fünftes Todesopfer

Bis um 17 Uhr waren, da ein Schwerverletzter im Goldberger Krankenhaus gestorben ist, 5 Todesopfer des fürchtbaren Unglücks in dem Basaltbruch bei Hundorf zu beklagen. 16 Schwerverletzte wurden in das Goldberger Krankenhaus eingeliefert. Nach den neuesten Feststellungen sind noch drei Mann unter den Gesteinsmassen begraben. Von einem Verschütteten hörte man bis in die späten Nachmittagsstunden noch Lebenszeichen. Die Rettungsarbeiten werden unter Beteiligung des Arbeitsdienstes fortgesetzt.

Brandunglück vernichtet Staatsgefäß

Murnau, 5. August.

Am Samstag nachmittag schlug bei einem Gewitter der Blitz in den Westflügel des Gebäudes des Staatsgefäßes Schwangerer. Im Ru standen die großen Futtervorräte, die in dem Bau untergebracht waren, in hellen Flammen. Das Gebäude wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt. Aus dem Ostflügel, auf den der Brand übergriff, konnten noch im letzten Augenblick die Pferde und das Rindvieh gerettet werden. Der Verlust, der durch den Brand entstanden ist, dürfte an 300 000 RM. betragen.

Explosion

in einer Verbandsstoff-Fabrik

Zwei Arbeiterinnen tot, sechs in Lebensgefahr. Kaiserslautern (Pfalz), 5. August.

In der Kaiserslautener Verbandsstoff-Fabrik Emil Bender G.m.b.H. ereignete sich Montag früh im Zubereitungsraum eine Explosion. Der Raum, in dem etwa 10 Mädchen mit der Herstellung von Kautschukpulver beschäftigt waren, bildete alsbald ein einziges Flammenmeer. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff den Brandherd mit mehreren Schlauchleitungen an. Die Mädchen wurden alle mehr oder weniger durch Brandwunden schwer verletzt, fünf davon lebensgefährlich. Die Verletzten, die teilweise aus dem Fenster des im zweiten Stockwerk gelegenen Arbeitsraumes in den Hofgepflanzungen waren, wurden durch die Sanitätskolonne in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Von den acht mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus eingelieferten Mädchen sind im Laufe des Montagvormittag zwei gestorben. Bei den übrigen besteht Lebensgefahr. Ein anderes Mädchen hat bei dem Sturz aus dem Fenster des brennenden Arbeitsraumes vermutlich einen Wirbelsäulenbruch davongetragen. Drei weitere Mädchen sind mit einem Nervenschlag davongekommen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Zuchthaus für jüdische Devisenstieher

Köln, 5. August.

Die Große Strafkammer in Köln verurteilte den Angeklagten Curtin Bochum aus Köln wegen Devisenverbrechens am Montag zu vier Jahren Zuchthaus, 10 000 RM. Geldstrafe oder ersatzweise drei weiteren Monaten Zuchthaus, sowie drei Jahren Ehrverlust, ferner den Joseph Roselieb zu drei Jahren Zuchthaus, 8 000 RM. Geldstrafe oder ersatzweise zwei weiteren Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Verurteilten hatten in größtem Umfang Effektenmieberungen durchgeführt, und zwar betrug bei Bochum die Summe rund 280 000 RM., bei Roselieb rund 150 000 RM. Die Volksschädlinge hatten den Erlös aus den an deutschen Börsen verkauften Wertpapieren an ihren ausländischen Auftraggeber, der in Amsterdam lag, verschoben.

Französischer Vergnügungsdampfer aufgelaufen und leck

Paris, 5. August.

Ein französischer Vergnügungsdampfer, der 250 Fahrgäste an Bord hatte und von einem Sonntagsausflug nach dem Inseln Molens und Quessant nach dem Grimathafen Brest zurückfahren wollte, lief am Sonntag abend in der Nähe von Quessant auf einen Felsen auf. An Bord entstand eine Panik, deren die Befragung nur mit vieler Mühe Herr werden konnte. Infolge Ver-laufens erlitt das Schiff starke Schlag-

lette. Von den benachbarten Leuchttürmen war das Unglück bemerkt worden. Durch Kanonenschüsse wurde die Aufmerksamkeit der in der Nähe befindlichen Schiffe auf das Braub gelenkt. Sämtliche Fahrgäste konnten von den zur Hilfe herbeigeeilten Schiffen übernommen werden. Zwei Schlepddampfer brachten die Schiffsrückigen nach Brest.

Handel und Verkehr

Die Gesellschaft Reichsautobahnen im Juni

Von den Reichsautobahnen wurden im Juni 25 Kilometer neu in Betrieb und gleichfalls 25 Kilometer neu in Bau genommen. Insgesamt sind jetzt 1533 Kilometer im Bau, 111 592 Personen waren bei dem Unternehmen beschäftigt, während es nur 106 963 im Vormonat waren. An Ausgaben für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im Juni 45,9 Millionen RM. verrechnet worden. Insgesamt wurden an Ausgaben seit Beginn des Baues bis Ende Juni 396,0 Mill. RM. verrechnet. Unter Berücksichtigung der Einnahmen ist bis Ende Juni über einem Betrag von 623,6 Mill. RM. verfügt worden.

Frühkartoffel-Kleinverkaufspreise

Es hat sich in letzter Zeit herausgestellt, daß die Frühkartoffel-Kleinverkaufspreise nicht in dem gleichen Maße eine Senkung erfahren haben wie der Erzeugerpreis. Wenn zu Beginn der Frühkartoffelernte ein Kleinverkaufs-Höchstpreis von 11 Rpf. je Pfund für inländische Ware und von etwa 13 Rpf. für die feineren und im Einkauf teureren ausländische Ware als angemessen betrachtet werden konnte, so ist selbstverständlich dieser Preis heute beim Auslingen der Frühkartoffelernte auch nicht annähernd gerechtfertigt.

Entsprechend der immer härter einsetzenden Ernte und dem damit verbundenen natürlichen Abbruch des Erzeugerpreises muß auch der Kleinverkaufspreis Schritt für Schritt zurückgehen.

An verschiedenen Verbraucherplätzen hat sich der Handel jedoch nicht diesem logischen Preisabbruch des Erzeugerpreises angeschlossen, sondern fordert auch heute noch einen Kleinverkaufspreis, der weit über dem vertretbaren Maß liegt. Bei einem Erzeugerpreis im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg von zur Zeit höchstens 5.- RM. je Zentner für lange gelbe, 4,80 RM. für runde gelbe und 4,20 RM. für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln dürfte der Bezugspreis im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg für den Verbraucher keinesfalls mehr betragen als für die teuerste Sorte 80 Rpf. und für die billigste Sorte 70 Rpf. je 10 Pfund. Sollte dieser Hinweis allein nicht ausreichen, um den beabsichtigten Erfolg zu erzielen, müßte mit einer baldigen Festsetzung von Höchstauschlägen zum Einkaufspreis gerechnet werden.

Schweinemärkte, Herrenberg: Milchschweine 20-30, Käufer 37-45 RM. - Ravensburg: Ferkel 17-25 RM. - Saulgau: Milchschweine 20-26 RM.

Rabensburger Viehmarkt v. 3. Aug. Milch-schweine 320-350, trächtige Kühe 350-430, hochtr. Kalb 360-470, fähigbar trächtige 300-350, Anstellrinder 160-240 RM.

Pforzheimer Edelmetallpreise v. 5. Aug. Gold 2840, Silber 59,60 bis 61,40 RM. je Kg., Reinsilber 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,10 RM. je Gramm.

Gestorbene: Christian Schmid, Maurermeister, 73 Jahre, Lohburg.

Wetterausichten für Mittwoch und Donnerstag: Weiterhin heiteres, trockenes und warmes Wetter.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Magd. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Jaiser), Magd., Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Magd.

D. N. VI. 35: 2501

Zur Zeit 14 Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Erhalten Sie sich Ihre Zähne gesund mit BIOX-ULTRA der schäumenden SAUERKÖSLI-ZAHNPASTA sie erhält die Zähne rein, weiß und blank.

Pferdverkauf von 3 Herden. Eisberg, Wollmaringerberg- und Falberde am Mittwoch, den 7. August 1935, vormittags 7 Uhr auf der Stadtpflege.

Lumpen werden heute und morgen bis mittag aufgekauft beim alten Kirchturn, Bezahle 6 J per Kilo und hole auf Wunsch auch ab Weimert.

Ab 1. Oktober 1935 sind laut Verordnung des Reichsfinanzministeriums alle Gewerbetreibenden verpflichtet, ihre Wareneinkäufe einschl. der Rohstoffe, Halberzeugnisse, Hilfsstoffe und Zutaten, die sie zur gewerblichen Weiterveräußerung, zur Be- oder Verarbeitung oder zur Vermittlung vornehmen, in ein Wareneingangsbuch täglich laufend einzutragen, monatlich und jährlich zusammenzurechnen, und das Wareneingangsbuch 10 Jahre aufzubewahren. Diese Wareneingangsbücher in verschiedenen Stärken sind zu beziehen durch G. W. Zaiser, Magd.

Geschäftshüllen in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen-druck, liefert Buchdruckerei G. W. Zaiser, Magd. Schanfels, Gabel-, Pickel-, Stiele Wafständer Fassbahnen Alb. Broß, mech. Holzdruckerei

Bewährte Ratgeber zur Einmachzeit Obst- und Gemüseverwertung 12. verbesserte und vermehrte Auflage von Luise Ganten. Preis 85 J. Ferner: Weck, Roche auf Vorrat Borchart, Das Einmachen mit Anhang: Herstellung von Gelees, Fruchtjäten etc. Nabel, Das Einmachen der Früchte enth. 260 Hausrezepte Sommerobst wird eingemacht nur 30 J. Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Magd.